

# Deutsche Wocht.

JL. 82

Gissi. Sonntag, 14. October 1900.

25. Sabraana.

## Auf Umwegen.

Höher war man vom Ministerpräsidenten in den öffentlichen Kundgebungen einen Ton gewöhnt, zwischen saufstester Mandelmilch und mildester Linde die angenehme Mitte hielt. Wenn man nur genauer nachschmeckte, konnte man beispielsweise an dem letzten Begleitschreiben zur Reichsauflösung auf einen gelinden schweifeligen Beifall kommen. Nun aber erfährt man nicht geringer Überraschung, daß der große, politische Kommissar Körber nicht blos Adagio in Moll componiert; denn die Note, womit Herr v. Körber auf die Eingabe des Herrn Baron Malfatti in Bezug auf die von den Wälschtirolern verlangte Bewilligung der Autonomie für Südtirol geantwortet hat, scheint in einem sehr energischen Dur geschrieben. Herr v. Körber lässt die Windlädchen gewaltige Basses spielen, und Baron Malfatti mag angesichts des Schriftstückes die Augen weit aufgerissen haben mit der Frage an sich selber: Wozu denn die Aufrregung? Wie kommen denn wir zu diesem Zorn? Wir haben doch nicht obstruiert, Zde gesetz oder die Verfassung angerempelt; ja hätten wir das gethan, wer weiß, wäre man mit uns nicht höflicher umgegangen, wie es jetzt gegenüber den Südtirolern Mode ist!

Herr v. Körber predigt nämlich merkwürdiger-  
lich vor einem italienischen Publicum im „Kirchen-  
saal“, die Predigt aber ist für die im Oratorium  
stürmisch laufenden Jungtschechen berechnet, und  
die letzteren haben auch augenblicklich verstanden,  
was Herr v. Körber sagen wollte, und schmunzeln  
auf recht vergnüglich: „Man braucht nur die  
Staße zu ändern, und er kann diese Antwort den  
Tschechen zuschicken; statt Innsbrucker Landtag wäre  
„Boiger Landtag“ zu sehen, und die tschechische  
Sprache wäre auf ihren richtigen Boden gestellt.  
Das passt von Wort zu Wort.“ Herr v. Körber  
ist in den Märschtirolern, der Kern ihrer For-

Das Musikanten-Jugl.

Kandidat in der steirischen Gemeinschaft. — Von  
Peter Käsegger.

holt ma's nit für übel, mei liaba Knöpfle-  
mister-Jogl, dass ih dih noh amol aufweck, eh's  
i Engel bloßn minn großn Pompadour. Ih weck  
ih mi auf ols ormen Monn, ih weck dih in deiner  
iān Jungheit, um de Zeit, wia dih bei Vor-  
und hat großjahri und heiratsmässi mochn lossn  
und wia die hochehrsamli Knöpfldrazlerinung dir  
im Doastabriaf hot zuagstellt. Mit ana blow-  
iānen Kniahojn bist umanondstaht, woahst as  
ni? Und nochadi Füaß. Und wia dih 's Schul-  
nochadirl in d Wadl hot zwicht! Du, 's sebi  
Schulnochadirl! Und wias da an Buschn hot  
n Huat gieckt, Beigerl und Immergrün, gottika,  
n fullst Junggsell bleibn. Bist es ah verblieben,  
da da Buschn is Welch und dür worn und du  
wia sieckn lossn aſn Huat. Und der Huat! Scha-  
iān den Huat fullst noh amol von Todtn auf-  
reihen. Va dein olin Lehndl her hofin noh ghobb,  
iāzhuat mit broatn Bond und Messingschnolln;  
krami hot er sib weit ausgeschwoast und die groß-  
eäiern drauf is dein vānzigs Grundstück gwen,  
und di broati Krempn is dei Hüttin gwen, und da  
iāpeldüri Buschn in Bond dei vānzig Feldbau  
und Gortnfrucht. Und a so — obn broat und  
um gipht, wiar a Raci, der of da Wurzn geht  
— ist of der liabn Welt umanond gongen und  
ist gieaut, dass a niads Knöpfloch sei Knöpfli-

derungen liege darin, daß es sich nicht um Schaffung nationaler Schutzvorkehrungen in einigen Nationalfragen handle, sondern um Schaffung politischer Gebilde mit gesonderter territorialer Unterlage. Die allen Nationalitäten gegenüber geübte Pflicht der Regierung Rücksicht zu nehmen, könne die Regierung dahin führen, in einzelnen Ländern die besondere Sprache eines nationalen Gebietes anzuerkennen.“ Das hat die Jungtschechen höchstlich entzückt und sie konnten es wieder merken, wie jüngst Jaworski sagte, daß Herr v. Körber der aufrichtigste Freund der Tschechen ist. Allerdings getraut sich Herr v. Körber derzeit noch nicht, mit seinen stillen Geschäftsfreunden öffentlich „Unter den Linden“ spazieren zu gehen, aber es gibt ja auch andere Wege zu einer ehrbaren Annäherung, und das musikalisch veranlagte Ohr der Jungtschechen hörte auch richtig heraus, „was Erlkönig leise vertricht.“

Durch die Blume wird nun den Tschechen zu verstehen gegeben, Herr v. Körber sei gerne erbötig, ihnen die innere tschechische Amtssprache in ihrem nationalen Gebiete zuzugestehen; es wird ihnen zu verstehen gegeben, dass die Regierung die „Einheit“ Böhmens vertheidigen und die Forderung der Deutschen nach nationaler Abgrenzung in Böhmen nicht zu bewilligen gedenke, nur entschuldigt sich Herr v. Körber, er könne das Staatsrecht, welches ein neues politisches Gebilde mit territorialer Unterlage schaffe, nicht genehmigen. Für den Anfang genug, denken sich die Tschechen, „das Weitere wird sich finden.“

Die Deutschen haben den richtigen Text aus  
jenem italienischen Singsang gleichfalls sofort heraus-  
gehört. Sie haben auf dem Trautenauer Parteitag  
abermals auf das Nachdrücklichste die Forderung  
nach Durchführung der nationalen Abgrenzung ge-  
stellt, und es wird nicht eher Ruhe in Böhmen,  
ehe wir nicht der tschechischen Untrempfelei im deutschen  
Gebiete los sind. Die Forderung der Deutschen

no kriagg. Dei Werljiott, die Draxlbont, host aufn  
Bugl mittrogn, und da liabi Gott Boda, der Sunn  
und Mond und d Weltugl hot draxlt, ist dei besta  
Kamerad arwan.

Nau also, wanft munta bift, Jogl, fo gehn  
ma's on. —  
Hiaz, wie da Jogl onfongg, Knöpf z draxln,  
hot eahm neamsb loan ohlaſſi. Da Kromer hot  
va da Fabriken bezogn. Da Jogl hot Rosnkrönz-  
grollan draxlt, Zwirnspulerla, Wondnägl und Kugl-  
fögl. A so hot er eahm sei Stückl Brot vadeant,  
und frisch Lust und frisch Wosser hot er in Leber-  
fluss ghobb. Weil oba an ioda Mensch sein Extra-  
wunsch hot, so hot ah da Jogl oan ghobb, freili  
oan, va den er gwiſſt hot, daß eru nit dalebn  
wird. Da Droxler-Jogl hot eahm gar nix onders  
gwünschn va da weitn, reichn Welt, as war oans  
— an vanzigs: A schöni Leich. Ols a bluatomer  
Mensch lebn, däs hoin nix gmocht, ober ols Bettler  
ohni Glöggerl und Pfeiferl in die Gruabn gsteckt  
wern — den Gedonkn hot er nit kina vatroggn. Do  
wars nit da Müah wert, daß da Mensch a siebzg.  
an achtzg Jahr long draxlt und dürmagelt und  
war an oangschichti Radiwurzn doſteht af da  
Welt, wan mar af d Leit nit amol mit ar an  
luſtign Trumpetn- und Flüglhornmarsch aſt Freid-  
hof wurd bloatdt. In seiner Jungheit hot er amol  
in da Stodt an olti Oberſtneich gſechn, und wa-  
ſ do dabei gläudt, bloſn, trumlt und gſchoſſn hobn  
— däs hot er neama kina vageffn — a fölcheni  
Leich, a schöni Leich, däs is bolt in Jogl sein

betreffs Abgrenzung geht lange nicht so weit wie die staatsrechtlichen Forderungen der Tschechen, die ein neues politisches Gebilde mit einem General-landtag schaffen möchten, wodurch die Verfassung umgestoßen werden würde. Die Forderungen der Deutschen bezwecken kein politisches Neugebilde, sie beschränken sich vielmehr auf strichweise Änderung der Abgrenzungslinien einzelner Gerichtssprengel nach sprachlichen Verhältnissen. Die Deutschen wollen nur feste Wände im eigenen Hause, in der eigenen Wohnung, nicht so wie etwa in japanischen Häusern, wo die Wände innerhalb der Wohnungen nach Polischen verschoben werden können.

Aber selbst da gibt es für die Deutschen kein Entgegenkommen, wo es sich nur um „Schaffung nationaler Schutzeinrichtungen“ handelt, die Herr v. Körber in Tirol den Italienern bewilligen würde. Der Fall des Trautenauer Kreisgerichtes, das seit 10 Jahren fertig bestehen solle — denn es wurde die Errichtung vertragsmäig zugesichert — und noch nicht errichtet ist, sagt genug, welche Rücksichten die Regierung gegen die Deutschen für nöthig hält. Zehn Jahre lang wurden die Deutschen selbst in dieser untergeordneten Frage zum Besten gehalten. Bei dieser Gelegenheit können wir auch darauf hinweisen, dass diese Regierung sofort bereit ist, den Italienern in Tirol auf Kosten der Deutschen Zugeständnisse zu machen, Zugeständnisse, die sie den Italienern des Küstenlandes und Dalmatiens gegenüber dem wüsten Aufsturm des Slaventhums hartnäckig verweigert. Das gibt auch einen weiteren Beitrag zur Kennzeichnung der „consequent unparteiischen“ f. f. Beamtenregierung, und die Italiener werden sich diese Antwort vor den Wahlen zu Gewithe führen.

Uebrigens kann man eine gewisse Genugthuung empfinden, dass jetzt die schweigende Sphinx, Herr v. Koerber, anfängt, überhaupt zu sprechen. Es ist zwar Herrn v. Malfatti keine hübsche Rolle zugeschrieben, für Kussäckchen an die Ohren.

vanzige Passion gwen. A reicher Bauer hots leicht, wan er stirbb: losst a vor Ochsn springa, und blosn und trumelt wird! Na, wie guat, dass doh die reichn Leut hobsn! Die Kirchnmusikantn hobsn a leicht, dena wird — wans amol in da Truchn rostn, von Spulleukomeradn a schöner Marsch aufgespielt, dass d Engel, wans um sei Seel kemen, ionzend wern und dass as sechn, wie so a Mensch destamiert worn is af da Welt. — Und wiat er a so nochdenkt über de Lusibarkeiteit han Begrobnwern, da Jogl, do sollts n gach ein: Muasst holt a Kirchnmusikant wern, nachha trummelns für dich ah amol! — Thon hot ers. A wenk Klaranetblosn hot er eh kina; do fingerlazt er hiaz drauf olli Tog jan Feierobnd und mit da Zeit — wie da Klaranetbloser-Franzl gheirat' hot, dass n der Ochsn is ausgonga, hot da Schulmoastla gestott seiner in Draxler-Jogl mitholtn lossn aßn Kor. Hiaz is af den Kor ober ah s sebi Schulmoastadirndl vahondn gwen. De hot gsungen, und da Jogl hat fleishi fingerlazt dazu. Do wars n scha hol fürkemen, a selchti Musi kunt oan hafn liada sein, als wie die sebi, han Leuteingrobn. Und dass af sein Guatbond da dürr Buschn noh steckt, Beigerl und Immergrün, sie häts sechn kina, wan sies sechn hät wolln. — Do kimb a Postwirtsbua daher, der kon ah a Musi: Reiznen mit ar an Sock vul Silbertholer. De Musi hot in Dirndl besser gfalln, wiar in Jogl sein Klaranetblosn. In Postwirtsbuabn hots gnomma. Da Musikantn-Jogl hot a longs Gsicht amocht, hot sih hintern Ohr-

der Tschechen im Hintergrunde sozusagen den politischen Ohrfeigen-Automaten — im Wiener Prater würde man sagen „Watschenmann“ — im Vordergrunde abgeben zu sollen. Aber nachdem die Dessenlichkeit bei Herrn v. Körber ohnehin keine That voraussetzt, ist es schon viel, wenn er auf diese Weise zuweilen politische Sprüche vom Dreisfuß ergehen lässt. Vielleicht gelingt es ihm auch nach einer anderen Richtung hin, einen solchen Automaten aufzutreiben, am Ende einen Bulowineser oder einen Schlachzissen, durch den er gewissermaßen um Eck herum die Deutschen wissen lässt, ob und wann er etwa gedenkt, die Aufhebung der Sprachenverordnungen vollständig durchzuführen, oder ob es damit etwa auch so rasch und prompt und ehrlich geht wie mit der Errichtung des Kreisgerichtes in Trautenau.

Wir bemerken die Besonnenheit Körbers, auf dem Umwege über Tirol Körder hinzuwerfen für die Tschechen, sich fortgesetzt zu bemühen, mit den Tschechen auf besseren Fuß zu kommen; die Deutschen aber sollen immer froh sein, wenn nichts weiter gegen sie geschieht.

### Politische Rundschau.

**Wahlnachrichten.** Hofrat Schulje veröffentlicht im „Slovenstki Narod“ die Erklärung, dass er jede Candidatur und jedes Mandat ablehne. Nach einer Meldung des „Slov. Narod“ hat der Führer der slovenischen Fortschrittspartei, Dr. Tautschar, seine Candidatur für das Mandat der Stadt Laibach angekündigt. Im Landgemeindenbezirk Ratschach-Gottschee wird von der Fortschrittspartei der Grundbesitzer Franz Zupancic gegen den Clericalen Poosje aufgestellt. Der Katholisch-politische und landwirtschaftliche Verein für die Slovenen in Kärnten veranstaltet Sonntag den 14. October zwei Versammlungen, die eine um halb 10 Uhr vormittags im Novakischen Gasthause in Stein, die zweite um 4 Uhr nachmittags beim Stöckl in Pfarrdorf bei Prävali. In beiden spricht der Landtagsabgeordnete Grafenauer über die kommenden Reichsrathswahlen.

**Der Wert der deutschen StaatsSprache** ist gelegentlich der letzten Kaiserreise nach Görz trefflich illustriert worden. In Görz steht sich bekanntlich eine italienische Mehrheit und eine slovenische Minderheit im schroffen Gegensatz gegenüber, und die Fehde zwischen Slovenen und Italienern hat zum Austritte der Ersteren aus dem Landtage von Görz geführt. Als nun gelegentlich der Feier aus Anlass der 400jährigen Zugehörigkeit von Görz an die habsburgische Monarchie der Kaiser nach Görz kam, entstand die Frage, in welcher Sprache er begrüßt werden sollte: Italienisch oder slovenisch, oder in beiden Landessprachen? Um allen Eisfurchteleien vorzubeugen, entschloss man sich, dass bei den offiziellen Feierlichkeiten, Empfängen u. s. w. nur deutsch gesprochen werden sollte, und in der That wurden alle Begrüßungen, Festreden u. s. w.,

waschf krozt und hot nochha gogg: Is ah recht. Ich pfeif drauf!

Zohlt wird nix aſn Kirchnor, Trinkgeld gibbs ab loans, und dass da Spielmon in Fosching a wenk bratsgeignen gang, s se hot da Herr Pforrer nit dalab. Nau, a so is hot immer a wenk schmol ausgfölln, ban Jogl: s Draxln hot sich noch und noch gonz aufgehört; s Klaranethlofn erfreut freilich wul s Herz, aber sott mochtis holt doh nit, oamol nit! Imeramol, wan da Mogn ab musikalisch hot wern wölln, is da Jogl vor an Baurhof gstandn und hot der ehrgecherten Bäurin a kloans Standl aufn Klaranet brocht für an wörmen Löffl Suppn. In Löffl hot er selbe ban eahm, do ziachi er'n aussa, wischin wieder sauber oh, isst ondächtig sein Süppel, wischin wieder sauber oh, schiabbi in Sock und fogg: „Bagelis Gott, in Himmel auffi. Därf ih noh wos fingerlazn?“ Aſn Kirchnor is da Jogl da erſti und da lezti. Und won da Geigner ausbleibt und da Trumpetnblöſer und da Paukenschloſer — da Klaranethloſer is do, und wer grod wegn an Rhemataſch a Bamwulſchibet in Ohrwasch hot, der losſis wulta gern drinna, wann da Jogl onhebb zu Blosn. Oba da Jogl musiciert weiter drauf los, da Gmoan zliab und n Herrgott z Lob und Preis. Wan a Hohzat is, blosi er, wan a grozi Leich is, blosi er und sei kloans Gschitl geht dabei gonz broad ausanonda va lauta Glückseligkeit.

Daveil wird da Jogl älter und älter; und

sowie die Antworten des Kaisers in deutscher Sprache gehalten. Es lief alles glatt und vortrefflich ab, und die Italiener sind trotzdem noch immer Italiener und die Slovenen noch immer Slovenen geblieben. Es ist daher nicht einzusehen, warum die deutsche StaatsSprache ohne Beeinträchtigung der nichtdeutschen Völker nicht im ganzen Reiche eingeführt werden könnte.

**Nationale Gestaltung.** Der vom Bezirksschulrat für den deutschen Ort Neudörfel bei Böhmischt-Ramnig ernannte, als engerter Tscheche bekannte Volksschullehrer Jelarz wurde von der Bewohnerchaft des Ortes in aller Form boycottiert, indem die Bewohner von Neudörfel ihre Kinder nicht in die Ortschule, sondern in die Schulen der benachbarten Ortschaften schickten, so dass kein einziges Kind in der Neudörfeler Volksschule erschien. Ja, die Bewohner weigerten sich sogar, dem Lehrer Jelarz Lebensmittel zu liefern. Nun hat der Bezirksschulrat die Verfügung getroffen, dass die Volksschule in Neudörfel geschlossen werde.

Ein Ausbund der Sitte — wenn man nicht anders sagen will — des Verkaufes von geweihten Gegenständen sind die heiligen Schnenztücher. Von der Wallfahrt zurückgekehrte Christlichsociale erregen in ihren Kreisen durch ein kostbares Andenken Neid und Bewunderung. „Das beste Andenken an das heilige Jahr ist das seidene Taschentuch, gesegnet und anerkannt von St. Heiligkeit Papst Leo XIII. Preis 1 Frank.“ So zu lesen in vier Sprachen (italienisch, französisch, deutsch und englisch) auf einem Placate, das sich in verschiedenen frommen Trattorien befand. Die „christlichen Sacktücher“ wurden denn auch von den frommen Pilgern fleißig gekauft.

Die unter dem Druck der Siegesberichte aus Afrika durchgeföhrten englischen Parlamentswahlen fielen für die Regierung außerordentlich günstig aus. Die „Times“ schreibt, es sei jetzt kaum möglich, zu bezweifeln, dass die Regierung in der nächsten Session numerisch mindestens ebenso stark zurücklehren werde, als sie nach dem beispiellosen Triumph von 1895 gewesen.

### Aus Stadt und Land.

**Verleihung der Geheimrathswürde.** Der Kaiser verlieh dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Zara, Dr. Adalbert Gertscher, taxfrei die Würde eines geheimen Räthes.

**Ernennungen im Justizdienste.** Der Justizminister versetzte die Gerichtsadjuncten Oskar Stangl von Kirchbach nach Gleisdorf, Neubauer Ritter v. Brandhausen von Bölkmarkt nach Marburg, Dr. Wenzig von Voitsberg nach Pettau; der Justizminister ernannte zu Gerichtsadjuncten die Auscultanten Josef Prevec für Loitsch, Dr. Strobl für Villach, Dr. Husterer für Voitsberg, Dr. Partycki für Kirchbach, Dr. Ludwig Kraus für Birkfeld, Leopold Czermak für Judenburg, Dr. Hößler für Bölkmarkt, Dr. Wenzeslaus Graf Gleispach für den Oberlandesgerichtsprengel Graz extra statum und Dr. Goetko für Möttling.

**Ernennungen im Finanzdienste.** Der Finanzminister ernannte den Controlor der Finanz-Landes-

wan da Mensch älter und älter wird, so wird er mit da Zeit oft. Guat is s, do kon er nit mehr weit sein, da lustige Tog. — Ober eh's da sebi kumm, hebb da Jomer an: Da Jogl valuist di Zehnt! Va wegn an Bradl eſſn grobat ers leicht, oba — blosn kon er nit! As war an olti Racher die Pfeiſn in Mund hot, wans ah leng ſcha kalt is und neama brint, a so zuſt da guati olti Jogl an sein Klaranet, wan er mitn untern Muſikantn steht aſn Kirchnor, oba s Zeugl will neama gehn. Huct er hot nochha vorn Ormenhous af da Bonk und denkt aſn lustigen Tog, der hiaz denah wul bold ſema muas. Uendlīch fehn, zimm̄ eahm, thuat ers, wie ſie ſei ſchmols Trücherl, braun ongſtrichn, aus n Haus auſſa trogn, da Schulmoſta thauſt ſcha d Notn aus, die Trumpein- und Flüglhornbloſer ſpiaſln ſcha s Mundſtückl on, da Trumſchloſer paſſt ſcha mitn Schlägel. Hiaz ſtehn d Maner zom, hebn die Truchn — ſchwar is s jo nit — hoch af d Ochſeln, mochn an Schupfer und hebn on zan Marschieren — tropp — tropp — tropp ... Bum radatschin! ſollt d Muſi ein — dass s ſchon a helli Freud is. Gleih noch da Banda kemen d Maner, de wölln nit beim, gehn gonz wia ban ana Militärleich in Takt — tropp — tropp — tropp! Hint nochhi die Weiberleut mitn Rosukronz, dass s nar olls hollad um und um — bis auſſi zan Freidhof — jessas, is das a lustiga Tog! —

Und aſo wird er ausschaun, dein Chritag,

casse in Graz, Franz Kofcik, zum Director, der Caiſter Wilhelm Woellersdorfer zum Controleur dieser Gasse. Weiters wurden ernannt die Steuinspectoren Dr. Josef Seilbert, Gustav Pototschnik und Oskar Kryspin zu Steueroberinspectoren für den Bereich der k. k. Finanzlandesdirektion in Graz. Der Finanzminister ernannte ferner den Steuinspecto Dr. Bonebsek zum Steueroberinspecto in Laibach.

**Theaternachrichten.** Wie schon gemeldet, wird die Theatersaison an Sonntag den 21. October mit Ludwig Fulda's prächtigem Lustspiele „Jugendfreunde“ eröffnet. Die Reihenfolge der weiteren Aufführungen werden wir unseren Lesern zeitig zur Kenntnis bringen. Im Interesse der Theatersucher aus der Umgebung werden die Vorstellungen an Sonn- und Feiertagen um 6 Uhr beginnen. Das zahlreiche Personale der Direktion Berthold Wolf besteht aus folgenden Mitgliedern: Bühnenleitung Berthold Wolf; Franz Weißmüller, Friedrich Braun, Julius Sodel, Spielleiter; Julius Gottlieb Musikleiter; Adolf Reif, Leitungsbeamter und Zahlmeister; F. H. Jordan, Spielwart; Johanna Mohr, Einhelferin. Darstellende Mitglieder: Opern-Herren: Hugo Stochel, erster Tenor; Friedrich Wolf, jugendlicher Tenor; Karl Herrlinger, Tenor; Rudolf Kneidinger, Bariton; M. O. Schiller, erster Sängers- und Charakterkomiker; Friedrich Beaufort, tragischer Komiker; Josef Wender, komische Charakter; Leo Wegscheider, kleine Baritonpartien. Damer: Joszi Eckerth, erste Operetten-Sängerin; Julia Kall-Sitta, erste Operettensängerin; Marianne Broſof, jugendliche Sängerin, Mezzosopran; Adele Wohleben, Adele Schulz, Soubretten; Käthe Stein, Mezzosopran; Irma Waldheim, Sängerin; Ernestine Burg, komische Sängerin. Das Chorpersonal besteht aus acht Herren und zehn Damen. Schau- und Lustspiel: Herren: Alfred Kühne, erster Held, Liebhaber und Bonvivant; Emil Aman, jugendlicher Held; Hans Werner, jugendlicher Liebhaber und Naturbursche; Franz Weißmüller, erster Vater; Julius Sodel, Charakterrollen; M. O. Schiller, Charakterkomiker; Friedrich Braun, tragischer Komiker; Leopold Langsteiner, erste Helden-Damen: Sofie Stoëgg, sentimentale Liebhaberin; Thea Bellau, erste Liebhaberin und Salondame; Mizi Seyfferth, Conversations-Liebhaberin; Gisela Schwarz, erste Naive; Emmy de Nollée, Friederike Hörty, zweite Liebhaberinnen; Käthe Stein, Standsdame; Ernestine Burg, komische Alte und bürgerliche Mütter.

**Concert.** Heute Sonntag den 14. d. M. findet im Saale des Hotel „Elefant“ ein Concert der Cilliier Muſikvereinskapelle statt, welche uns in einem besonders gewählten neuen Programme freuen wird.

**Anordnungen für den Betrieb des Schankgewerbes.** Im Hinblicke auf die Bestimmung § 54 al. 2 der Gewerbeordnung wurden für Bier- und Schankgewerbe nachstehende, strenge zu beobehenden Anordnungen erlassen: Die Beimengung von Tropfbier und die Wiederverwendung von Resten im Ausschank für Gäste ist ausnahmsweise verboten und wird vorkommenden Falles der Strafamtshandlung unterzogen. Zur Sicherung der

du liaba Knöpfdraxler-Jogl! Und is nit and d Frog, obſt wul dalebst. Wer ſei oagni ſeſt ſechn will, der muſt s onſchaun, ehs er d Aug zuamoht.

Da Jogl hot ſih ſoweit nia überreſſt, in übertrunken, aber überlebb hot ers, ſeine Spielleut-Kameradn. Daner um an ondern hot ſein Instrumenti weklegg, hot an Pinauer gmocht, hot d muſikalisch aſn Freidhof loſſn trogn. Jüngri ſi fürkeman und hohn noch olti Notn blosn, gejogn und trumelt. Um an olti Jogl hot ſih neamö mehr umgſchaut. Hohn an neama mitholu leſſa. Do hot er eham denkt: Guat is s, Jogl, hiaz geſchloſn und morgn is Sunta.

Nau — und wia ſies auffitrogn hohn, in ſchmol Truchn, do ſein an eiter olti Weiber, mi gongan, hohn an Rosukronzbett. Und d Spielleut? Und musiciert? — Nit an Piaſſ. Otm ist ſtill is s hergonga. An oanžigs Glöſl hot glaſt aſn Kirchthurm, und fogar däs hot ſriaher uſhört, ehs die Truchn hohn owigloſſt in die Gruabn.

An oſter Beilmon is gſtöndn vorn Grob, uſgloch und hot owigredt: „Moch da nix drit, Knöpfdraxler-Jogl, und ſchloſ in guater Raa. Nit wort bis zan jüngſten Tog, do wern dih d ſchöp mit Posaunen aufweckn, wern dih mit Geigen und klingenden Tſchinelln ins Himmel einzloaſt. Ja, mei Liaber!“

schälichen Reinigung der gebrauchten Trinkgläser muss über dem Schanktische ein, nach Beauftragung mit reinem Wasser nachzufüllender Becher angebracht sein, welcher die gründliche Auswaschung der Geschirre mit rinnendem Wasser oberhalb der mit einer Ausflussoffnung versehenen Spülwanne ermöglicht. Keineswegs ist es aber zulässig, dass die Gläser nur in kleinen Schäffern oder Kannen, in welchen das Wasser durch einige Kunden nicht erneuert wird, einfach ausgeschwenkt und sodann ohne weiteres wieder in Verwendung gegeben werden. Endlich wird angeordnet, dass in gewerblichen Betrieben, in denen die damalige Bestellung vollkommen einer Servietten für jeden Gast nicht gewidert werden kann, Papierservietten verabreicht werden. Übertretungen dieser Kundmachung werden streng bestraft werden. Diese Kundmachung an einer leicht ersichtlichen Stelle des Gastlocals zu bringen.

Die windischen Pfaffen, welche ihre politische Freiheit mittels der "Fäcalienausführ-Unternehmung Slovenski Gospodar" in Untersteiermark ausüben, haben es nicht nur in Consumvereins-, sondern auch in politischen Angelegenheiten auf die Unmündigkeit ihrer Leute abgesehen. Die Wahlen haben die politische Pfaffengemüth in eine gewisse Gährung gebracht. Den Liberalen ruft der Krummstab zu: ohne Genehmigung der Geistlichkeit gibt es keinen slovenischen Abgeordneten, und bei den Deutschen erwartet ein politisierende Pfaffe Wahlenthaltung, damit der österreichische Charakter des Goliats Städtewahlbezirkes "dokumentiert" werde. Im Genusse einer allgemein gewiderten Pressefreiheit legt "Slov. Gosp." den Wählern nahe, wie sie auf den Ausgang der Wahlen einzutreten sollen. Sie sollen den deutschen Geschäftsmännern sagen: "Entweder wählst du den Dr. Deckert, du siehst mich nie mehr!" Diese Art von Geistlichkeit hat von christlicher Nächstenliebe die gleichen Absichten wie die Kannibalen. Mit einer so kargen Erziehung, wie sie unsere windische Geistlichkeit erzielt, ist es allerdings schwer, Erzieher zu spielen. Nicht interessant ist übrigens die Aufstellung eines einzigen Kandidaten für Mittelsteiermark. Wir wollen dem Bedürfnisse der windischen Heppfaffen, sich in Mittelsteiermark lächerlich zu machen, nicht entgegentreten; die Wahlen des Großenwähnens unten ja unterhaltend. Bei der letzten Wahl haben die Slovenen in der fünften Curie von Mittelsteiermark dem deutschen clericalen Kandidaten Kurr zu Sieben verholfen. Nun ist aber das Lächerliche erschienen worden. "Gospodar" schreibt: "Für den unverdienlichen deutschen Kandidaten können wir Slovenen nie und niemals stimmen, weil die Conservativen in ihr Programm die größte Dummeheit, die jetzt unter den deutschen Parteien umgesetzt und aufgenommen haben, nämlich: das Deutsche als vermittelnde Staatssprache." Armes Österreich! Eine einzige Existenzbedingung wird vom Pfaffenwohl als "Dummheit" erklärt. In der ganzen Debatte über die Kandidaturen Zickars und Hribars ist uns nichts so viel Vergnügen bereitet als der gegenseitige Appell an die "Loyalität". Dieser Kampf um die politische "Loyalität" hat etwas ungemein Witz.

Die Heroine von Gossi ist nach einer vermeintlichen Blutheilung von Strumpfwirkers "Trepania": Fräulein "Meika Bach-eva". Widerstreit wäre — Unart.

**Winterstiefel im "Narodni dom".** Einige Male schon konnten wir den faulen Zauber lüften, der auf dem Brunnenbaue am Kaiser-Josefsplatz lastet. Lügen hui, ihnen pfui! Zwar scheut dieses Pfui im Läger nicht auch nicht, wenn die Damen vom hohen Balkone herabspucken. Die furchtbare Melancholie, jener Grundzug des slavischen Wesens, hat an ihre bleichen Schatten namentlich auf die Geschäftsläden des "Narodni dom" herniedergeholt. O diese furchtbare Melancholie mit ihren unendlich dahinschleichenden Stunden! Sie in dem großen akademischen Maler das Bündel schmückt, dem Möbelhändler Miroslav Bor, die Kinderhöhle geschmückt, sie hat den stolzen Cesar in den Heimatgau getrieben und schon weiß die nettliche Fama zu berichten, dass der Zuckerbäcker Brecko für seine Person die Eroberung will einstellen und Abschied nehmen werde. So ist einer nach dem andern. Mit eitlen Vorwiegungen hat man alle die Guten hergelockt, sie schwabten in ein Dorado des slovenisch-nationalen Geschäftes gekommen zu sein — statt frohen Geschäfteslebens: ob Melancholie und mit verbitterten Herzen ziehen die Armen von dannen, heissen Groß anfindend gegen jene, welche nicht nur brav geschäftslieuten, die vorwärts kommen wollen, haben auch der ganzen slavischen Welt verlügen,

dass Gossi eine slovenische Stadt sei. Die Geschichte all der versunkenen slovenischen Geschäftsexistenz, zeigt die ganze Hohlheit des von gewissenlosen Ausbeutern und Hexern ausgegebenen Kampfes: "Svoji k svojim!"

**Eine Erinnerung an Morre.** Der Marburger Weinhandler Herr Karl Pfeßl hat seinerzeit von dem unvergesslichen Dichter des "Südmark", Karl Morre, zu dessen persönlichen Freunden er zählte, folgendes, auf einem Postanweisungsabschnitt geschriebenes Gedicht erhalten, das allgemein interessieren dürfte und lautet:

Wohin mit der Welt?  
Mein armes Geld,  
Wie thut es sich verlaufen.  
Kaum fakturiert,  
Schon consumiert,  
O du verfluchtes Saufen!  
Wär theurer der Wein  
Und nicht so fein,  
Das Sparen giengen besser.  
Doch bei diesen Preis  
Sind auf der Reis'  
Immer meine Fässer.  
Steirer Wein,  
Steirer Wein,  
Du nimmst mir Kron' und Heller,  
So macht mich arm,  
Dass Gott erbarm'  
Ein gutgejünnter Wähler.

**Karl Morre.**

**Die Kohlenschürfungen bei Gonobiz.** Es wird uns geschrieben: Vor Kurzem brachte Ihr geschätztes Blatt den Bericht, dass die Südbahn Schürfungen auf Kohle im stärkeren Maße im Gonobitzer Schurfreviere unternimmt. Dies ist auch bei der künstlichen Kohlentheuerung gewiss zeitgemäß und nur zu begrüßen. Thatsächlich soll man schon an 1½ Meter starke Flöze gestochen sein. Am ergiebigsten dürften die Schürfungen in Radlendorf, Agnesberg, Feistenberg ober Gonobitzdorf und am nördlichen Abhange von St. Barbara und Malahorn werden. Montanistiker, welche mit den geologischen Verhältnissen des Gonobitzer Bergrevieres durch langjährige Tätigkeit daselbst vertraut sind, gewärtigen aber das Hauptkohlenlager in der Thalschale von Nettschach einerseits bei Gonobitz und andererseits von Gonobitz bis Plankenstein. Auch das Thal besonders an der Oplotnitz zwischen Pobresch gegen Markusdorf (dieses Dorf liegt unter dem nördlichen Abhange von St. Barbara), dürfte bedeutende Kohlenlager haben, zu welcher Vermuthung die zahlreichen Ausbisse im Bachbeete der Oplotnitz berechtigen. Hätte seinerzeit die südsteirische Kohlenwerksgesellschaft den Rath eines hervorragenden Montanistikers besucht und eine Versuchsböhrung an der Herrschaftswiese, neben der Straßennauth in Gonobitz eingesezt, wäre das Unternehmen vielleicht von reichlichem Erfolge gewesen. Es circuliert übrigens das Gerücht, dass die Südbahn mehrheitlich Bohrlöcher, darunter auch an dieser Stelle einsetzen will, hoffentlich mit baldigem Erfolge. Der Aufschluss reichlicher Kohlenlager (das sie vorhanden sind, zeigen ja schon die bisher gefundenen Flöze) wird nicht unwesentlich zur Belebung des Bahnhofverkehrs der Bahn Gonobitz — Pöllischach beitragen, wie auch den Ausbau derselben von Gonobitz nach Oberdolitsch ermöglichen und die Schaffung von Industrieunternehmungen fördern. Es ist daher nur zu wünschen, dass die Südbahn bei dem großen Interesse, welches sie an diesem Unternehmen und bei Gewinnung dieser vorzüglichen Steinkohle hat (beste Kohle für Schmiede), mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln weiter schürfen wird. Glück auf!

**Hopfenbericht.** Im Sannthale sind die Hopfenvorräte bei den kleineren Produzenten bereits aufgekauft. Die größeren Produzenten sind zurückhaltend, da auf dem Saazer, Nürnberger und englischen Märkten Prima-Hopfen bei anziehenden Preisen und fester Stimmung gehandelt wurde. In Saaz wurde z. B. am 3. October für deutsche Rechnung Aussichts-Kreishopfen bis zu K 180 per 50 kg bezahlt. Sannthaler Hopfen I. Qualität dürften nun bald die anfangs der Saison eingesetzten Preise erreichen, welche bis K 320 notierten per 100 kg. Mit Ungeduld erwartet man den Spruch der Jury der Pariser Ausstellung über den dorthin von Sannthaler Hopfenvorproduzenten durch den Hopfenbau-Verein exportierten Hopfen.

**Deutscher Sängerbund.** Wie schon vor mehreren Wochen berichtet wurde, erscheint es entgültig sichergestellt, dass das sechste deutsche Sängerbundesfest 1902 in Graz stattfindet. Der Gesamtausschuss des deutschen Sängerbundes hat für die Kosten des Festes in freigiebigster Weise einen Grundstock

von 50.000 Mark bewilligt und seine Bereitwilligkeit erklärt, im Falle des Bedarfes noch einen weiteren Beitrag von 10.000 Mark zu leisten. Die Nothwendigkeit, dass die Gemeinde Graz, das Land Steiermark und alle anderen hierzu berufenen und verpflichteten Factoren in der Sicherung und Ausgestaltung dieses Festes eine nicht zurückstehende Opferwilligkeit entwickeln, bedarf wohl keiner weiteren Beweissführung. Abgesehen von der großen Bedeutung des Festes in nationaler Richtung ragt sein wirtschaftliches Schwergewicht über alle Feste hinaus, welche jemals bisher in Steiermark gefeiert wurden. Es wird sich hiebei wie das "Grazer Tagblatt" ausführlich um Besuchsziffern handeln, die im Verhältnisse zu dem von uns bis nun erlebten als außerordentliche erscheinen und welche der Anspannung aller Kräfte bedürfen, um die Gastfreundschaft des ganzen Landes vor tadelnder Nachrede zu schützen. Die mit den ersten Vorarbeiten betraute Leitung des Steierischen Sängerbundes wird in den nächsten Wochen die Gründung des großen Festausschusses veranlassen, welchem die Durchführung dieses ebenso gewaltigen wie segensreichen Werkes obliegen wird.

**Gegen die slavische Liturgie.** Wie man dem "Novi List" aus Pola meldet, hat Bischof Flapp in einem Rundschreiben an den Clerus seiner Diözese den Gebrauch der altslavischen Liturgie unter Verweisung auf die Entscheidung des Vaticans und unter Androhung der Suspendierung bei Zuwendung streng verboten. Bekanntlich wurde bei der Slomscheihe in Ponigl ebenfalls eine slavische Messe — die erste in Untersteiermark — gelesen.

**Südmark-Kalender.** Der Südmark-Kalender für das Jahr 1901 ist dieser Tage ausgegeben worden. Im Neujahre seinen Vorgängern an Schmuckheit gleich, reicht er sich ihnen auch dem Inhalte nach würdig an die Seite; er ist, um es kurz zu sagen, ein hübsch ausgestattetes, reichhaltiges und zweckdienliches Jahrbuch, das von echtem deutschvölkischen Geiste erfüllt ist. Der Verkaufspreis des Kalenders ist eine Krone, bei Postbezug 1 K 30 h. (65 Kreuzer). — Gleichzeitig sei auf den Südmark-Wandkalender aufmerksam gemacht. Der von Künstlerhand entworfene Wandkalender stellt einen gerüsteten Germanen dar, der auf schnaubendem Stappn Wache hält und scharf auslängt gegen den drohenden Feind. Eine Übersichtskarte der Südmark-Ortsgruppen zeigt die Verbreitung unseres Vereines. — Außer dem Kalender selbst sind die Stempelkarten und Angaben über Postgebühren verzeichnet. Das Kunstdruckblatt ist in der Größe 50×65 Em. in 14 Farben ausgeführt und kostet im Einzelverkaufe 2 Kronen. Die Bestellungen, die hoffentlich recht belangreich ausfallen werden, mögen an die Deutsche Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt in Graz (Herrengasse Nr. 3) gerichtet werden.

**Südmark-Neujahrs-Postkarte.** In dem Verkauf des Vereines Südmark wird demnächst eine sehr schöne Neujahrs-Postkarte nach einem künstlerisch ersonnenen und ausgeführten Entwurf des Kunstmalers Hermann Stockmann in Dachau bei München erscheinen. Stockmann ist ein rühmlich bekannter Mitarbeiter der Münchener Fliegenden Blätter, und so entbehrt, dem Wesen des Meisters gemäß, auch dieser sein Postkartenentwurf nicht des herzerquickenden Humors, der für das Freudenfest der Jahreswende passt. Die Mitglieder und Freunde des Vereines Südmark seien schon jetzt auf diese Postkarte aufmerksam gemacht.

**Der Obstmarkt in Stuttgart.** Bis 6. October wurden auf dem Nordbahnhofe in Stuttgart an Waggons mit Obsttäpfel à 10.000 kg zugeführt und verkauft: 28 aus Württemberg zu Mark 400—450, 3 aus Bayern zu 400—450, 1 aus Österreich zu 480 und 6 aus der Schweiz à 350 Mark. Marktlage: lebhafter Markt. Am 8. October wurden zugeführt und verkauft: 13 Waggons aus Württemberg zu 450—520 Mark. Marktlage: Markt geräumt, große Nachfrage, bei stark steigenden Preisen. Durch den außerordentlichen Konsum dürfte das württembergische Obst bald verkauft sein. In Baden war schon vor beiläufig acht Tagen in vielen Gegenden kaum eine einzige Frucht am Baume mehr zu sehen. Dies unseres Obstzüchter und Interessenten zur gefälligen Kenntnis. Die Obstverwertungsstelle in Graz.

**T. Scheierling.**

**Thiersenchen.** Steiermark: Es herrscht Rauschbrannt der Kinder in der Gemeinde Donnersbachwald des Bezirkes Gröbming. Rothlauf der Schweine in der Gemeinde St. Marein Umgebung des Bezirkes Gossi; in den Gemeinden Feldbach, Fürstenfeld, Maierdorf und Weissenbach des Bezirkes Hartberg; in der Gemeinde Schwarzenbach des Bezirkes Judenburg; in den Gemeinden Sela

und Laubenbach des Bezirkes Rann; in der Gemeinde Kohl Schwarz des Bezirkes Voitsberg.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.** Am 19. October: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause; Peggau, Bez. Frohnleiten, J. u. B. — Am 20. October: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Rann, Schweinemarkt. — Am 21. October: Weiß, Bez. Kindberg, Kräm. — Am 22. October: Gilli, J. u. B.; Donnersbach, Bez. Irndorf, J. u. B.; St. Georgen an der Steifing, Bez. Wildon, J. u. B.; Gleichenberg, Bez. Feldbach, J. u. B.; Judenburg, J. u. B.; Lichtenwald, J. u. B.; St. Peter bei Königsberg, Bez. Drachenburg, J. u. B.; Reifnig, Bez. Mahrenberg, J. u. B.; Reichenberg, Bez. Lichtenwald, J. u. B.; Schöder, Bez. Murau, J. u. B.; Ibidem, Bez. Rann, B.; Wies, Bez. Gibiswald, B. — Am 23. October: Reichenberg, Bez. Lichtenwald, J. u. B. — Am 24. October: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Wöllan, Bez. Schönstein, J. u. B.; Pettau, Schweinemarkt. — Am 25. October: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause; Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt; Leibnitz, Monatsviehmarkt; Gai, Bez. Leoben, B.

**Ein Volksmittel.** Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bezeichnete „Moll's Franzbrantwetzen und Salz“ gelten, der bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinst und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.80 Täglicher Verstand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schuhmarke und Unterschrift.

3452-2-97

### Gingesendet.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Gilli erhältlich.

4815

Der Firma Heinrich Mattoni wurde von den Arbeitsgenossen der Ausgrabungen in Ephesus für die wiederholte Spende von Gießhübler Sauerbrunn der wärmste Dank ausgesprochen und hat diese Firma neuerdings 600 Flaschen Gießhübler Sauerbrunn an den dortigen Leiter der österreichischen Ausgrabungen in Ephesus, Herrn Secrétaire Dr. R. Heberdey in Smyrna, zur Unterstützung der Ausgrabungen kostenlos zum Verstand gebracht.

**60.000 Kronen** beträgt der Haupttreffer der Invalidenbank-Lotterie, welcher mit 20% Abzug bar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass dieziehung am 10. November 1900 stattfindet.

**Täglich ein kleines Ersparnis** summiert sich bald zu einem namentlichen Betrag, der insbesondere für jeden Haushalt beachtenswert ist. Ein solches Ersparnis wird erzielt mittelst der in hunderttausenden von Familien erprobten und bewährten Kaffeemischung halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Kneipp-Malzkaffee. Doch dieselbe durch dieselbe erhält das Kaffeetrinkt eine schöne, appetitliche Farbe, einen besonderen Wohlgeschmack, und wird zugleich der Gesundheit zuträglich. Überall, wo diese Kaffeemischung eingeführt wurde, hat sie sich auf das Beste bewährt und wird der so bereitete Kaffee mit immer höherer Vorliebe getrunken. Nur verwende man stets Kathreiners Kneipp-Malzkaffee, der allein Bohnenkaffeegeschmack besitzt. Derselbe ist überall zu haben, darf jedoch niemals offen verkauft werden und ist nur echt in den bekannten Kathreiner-Paketen.

**Anentgeltsliche Stellenvermittlung und Herberge** erhalten brave deutsche Dienstmädchen in Marburg, Bürgerstraße 44, II. Stock. — Nähere Auskünfte werden in der Herberge ertheilt. Allen brieflichen Anfragen ist eine Marke für die Rückantwort beizulegen. Dienstmädchen, welche von auswärts kommen, haben sich vorher schriftlich in der Herberge anzumelden. — Südmark-Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Marburg.

**Apotheker Brady's Magentropfen**, früher auch unter dem Namen Mariazeller Magentropfen bekannt, erfreuen sich wegen ihrer erprobten, vortrefflichen, anregenden und kräftigenden Wirkung bei Magenschwäche und Verdauungsstörungen in allen Bevölkerungsklassen großer, stets wachsender Beliebtheit, sind in allen Apotheken

vorrätig. Wir empfehlen unseren geehrten Lesern, bei Bestellungen auf die im Inseratentheile unseres Blattes enthaltene Abbildung der Schuhmarke und Unterschrift zu achten, womit die Verpackung der echten Mariazeller Magentropfen versehen ist.

### Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 10. October 1900 wurde der Spar- und Vorschuss-Genossenschaft in Sollmus für eine Spende, ferner die Ortsgruppe Obergrund für den Ertrag eines gemeinschaftlich mit dem Turnverein am 19. August d. J. abgehaltenen Wiesensfestes, sowie der Ortsgruppe Rannersdorf für den theilweisen Reinertrag des Unterhaltungssabends des Gesangvereins in Zwölfsaling und für den Reinertag eines Weinlesefestes im Garten des Herrn Jul. Meyer in Pöllendorf der geziemende Dank abgestattet. Der Anfall eines Legates nach Herrn kais. Rath Carl Fink in Wien wurde dankend zur Kenntnis genommen. Den Suppenanstalten der Schulen im Senftenberger Bezirk wurden die erforderlichen Beiträge zugewiesen, der Schule in Sehndorf für Neuanschaffung der Schuleinrichtung und der Schule in Deutsch-Gießhübel für Lernmittel für arme Kinder die nötigen Mittel bewilligt, sowie für die Einrichtung des Kindergarten und des Fortbildungscurses in Wöllan ein Betrag angewiesen. Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Königshof, Schwanenberg, Neumarkt und Königsberg wurden in Erwägung gezogen und erledigt. Der Bericht über die am 5. October d. J. stattgehabte Prüfung der Kasse und deren Richtigbefund, sowie auch die Mitteilungen des Herrn Referenten für Steiermark über seine Besuche beim Studentenheim in Pettau, in der Schule zu Pobersch und den Kindergärten zu Friedau und Wind. Feistritz, bei welchen er allseits den günstigsten Eindruck gewonnen hatte, wurde mit Bestechung zur Kenntnis genommen.

An Spenden giengen weiters ein: Sammlung einer lustigen Tischgesellschaft in Bad Neuhaus K 4.—, Ortsgruppe Frauenthal K 5.57. Aus Sammelschützen: O.-G. Steirermühl K 11.20, O.-G. Gr. Seelowitz K 20.

### Bermischtes.

**Spurlos versunken.** Am 7. d., nachmittags, ist in der Nähe des Amalia-Schachtes bei Dux in Böhmen eine Frau beim Kartoffelauben durch plötzliches Eingehen eines Abbauplanes spurlos versunken. Man kann sich einen schwachen Begriff machen, was aus diesem untermachten Baue einmal werden wird.

**Erzherzog Otto in Lebensgefahr.** Auf Erzherzog Otto stürzte sich unlängst bei der Jagd in den Revieren von Radwona ein Bär. Er hatte nur noch Zeit, einen Schuss in die Brust des Bären abzugeben. Das schwer verwundete und deshalb umso gefährlichere Thier erhob sich und gieng auf den Erzherzog zu, der keinen Schuss mehr im Gewehr hatte. Im Augenblicke der höchsten Gefahr sprang der Heger herbei und streckte mit einem wohlgezielten Schusse den Bären nieder.

**Ein Censurstückchen aus Österreich** wird in der „Nation“ erzählt: Als in Wien „Die versunkene Glocke“ zur Aufführung gelangen sollte, durste Rautendelein nicht zum Waldschrott sagen: „Gehe Du nur zu Deiner Frau Schratt, die alle Tage ein Kindlein hat“, sondern es musste statt dessen lauten: „Gehe Du nur zu Deiner Frau Schratt, die alle Tage ein Kindlein hätt“; denn eine wohlweise Wiener Censur wollte vermeiden, dass jene Stelle etwa auf die f. f. Hofburgschauspielerin Frau Schratt bezogen werden könnte!

**Des deutschen Kaisers Schnurrbart.** Wie reichsdeutsche Blätter melden, trägt der deutsche Kaiser den Schnurrbart jetzt nicht mehr nach aufwärts, sondern zur Seite gebürstet. Sollte sich das bestätigen, so wäre die Glanzzeit der Schnurrbartbinden-Industrie, die durch die Barttracht des deutschen Kaisers eigentlich erst hervorgerufen worden ist, plötzlich vorbei, und viele junge Männer, die unter dem stolzen Bewusstsein „Es ist erreicht“ mit dem Scheitel Gestirne zu berühren glaubten, sie werden künftig hin gesenkten Blicks wieder als Alltagsmenschen daherauswandeln. Si transit gloria mundi.

**Übtere Telegramme.** Von den außerordentlichen Kosten, die aus den überseeischen Telegrammen erwachsen, können folgende Zahlen aus dem Ausgabebat der „Times“ eine Vorstellung machen: Im Jahre 1897 kostete ein einziges Telegramm aus Colombo 32.000 Mark, in demselben Jahre gab der Correspondent in Alzandrien 480.000 Mark aus. Vor drei Wochen etwa wurden für ein Telegramm aus Peking 6400 Mark bezahlt. Seit dem Beginn der chinesischen Wirren hat Dr. Morrison, der bekannte Correspondent

in Peking, mehr als 200.000 Mark ausgeben, während die Depeschen aus Shanghai, Tienjin, und Tokio über 250.000 Mark gekostet haben.

**Ein sonderbarer Europäer** muss ein Kusketter sein, der jetzt vom 160. preußischen Infanterie-Regiment steckbrieflich verfolgt wird. In seinem Gedächtnis sind folgende „besondere Kennzeichen“ angegeben: Tätowierungen: auf der Brust einen 14 spitzigen Stern, auf dem rechten Oberarm eine Figur, einer Athleten darstellend, auf dem linken Unterarm eine Taube mit Brief im Schnabel, einen Engel, einen Oberkörper eines Matrosen, darunter zwei kreuzende übereinanderliegende Fahnen, darunter die Zahl 1900 und ein Palmenzweig, ein Herz mit Z. h. 1896, einen Stiel, auf dem linken Oberarm eine Schlange, einen Anker mit Tau, einen Adler, auf dem linken Unterarm einen Dolch mit Schneide, daneben die Worte: „Nähe ist Fuß“, einen achtspitzigen Stern, ein Herz mit Kreuz und Anker, Oberkörper eines Athleten, darunter zwei Hanteln und ein Gewicht mit der Zahl 50, am Unterarmgelenk ein Armband, auf der rechten oberen Handfläche einen achtspitzigen Stern, daneben ein Anker mit Tau, Ringe am Zeige- und Mittelfinger der linken Hand. — Wenn die Polizei diese wandlende Bildergalerie nicht aufspürt, dann hat sie ihren Beruf verfehlt.

**Eine Satire auf die englische Kriegsführung.** Die englische Presse Shanghais ist bekanntlich bemüht, alle Kriegsereignisse in einem Lichte erscheinen zu lassen, als ob alles, was bisher im Norden von den verbündeten Mächten erreicht worden ist, nur von englischen Offizieren und Soldaten gemacht worden wäre. Mit heiterem Spott geißelt dieses Vorgehen die Tage die in Shanghai erscheinende französische Zeitung „L'Echo de Chine“. An der Stelle, wo sonst der Artikel zu stehen pflegt, schrieb das Blatt wie folgt: „Dey Lee Niu, ein wohlbekannter Chines, gibt seine kosmopolitischen Kenntnisse bekannt, dass er, den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragend, in seinem großen internationalen Bazar in der Concordiastr. eine besondere Abteilung für den Verkauf von britischen Flaggen errichtet hat. Größe der Fahnen nach Wuns. Preise fest. 1. Takuflagge. Zwei zu drei Meter, wodurch auf einen Wink des Admirals automatisch und sich auf allen Forts an Flussmündungen aufgesetzt, gleichgültig, unter welchen Gewehrfeuer. Vorrecht garantiert. 2. Tientsinflagge. Pflanzt sich ebenfalls automatisch ohne Hilfe der Truppen auf, und zwar auf Stäben, die von den Truppen anderer Nationen gesäumt werden. 3. Seymourflagge. In ganz kleinen Dimensionen aus Seide; kann leicht und schnell in die Westentasche geschoben werden, wenn man allzuhart von Feinde bebrängt wird. 4. Entsatzflagge. Ist groß genug, um alle in der Nähe flatternden Fahnen anderer Nationen zu verdecken. Diese Fahne ist so solid gearbeitet, dass, wenn sie einmal auf den Mauern einer Stadt aufgepflanzt ist, sie von niemanden wieder herunter geholt werden kann. Aufträge werden in 24 Stunden ausgeführt. Man spricht englisch.“

**Humoristisches.** Köchin: „Ich bin nur froh, da es in der chinesischen Küche man blos Reisewürmer und faule Eier gibt, da bleibt mit mein Frize treu!“

**Dr. Markbreiter.** Mehrere Blätter wünschen kürzlich zu berichten, dass der bekannte Vertheidiger in Tourville-Processe in New-York gestorben sei. Die Nachricht bestätigte sich indes nicht, Dr. Markbreiter lebt und hat sich in Geschäften von Chicago und San Francisco begeben. Als sich seinerzeit der „Kühlm“ gewordene Tourville-Processe in Bozen abspielte, wurde auch der Vertheidiger des der Ermordung seiner Gattin beschuldigten Engländer über die Grenzen Österreichs bekannt. Bald war Dr. Edmund Markbreiter der gesuchteste Vertheidiger, und eine gerichtliche cause célèbre war ohne seine Mitwirkung in Wien kaum mehr zu denken. Am 13. August 1898 verbreitete sich in Wien auf einmal das Gerücht, Dr. Markbreiter sei flüchtig gegangen. Er hatte einige Tage vorher eine Geschäftsreise nach Paris und von da aus weiter nach London, angeblich zu seinem Bruder, angetreten. Aber auch zwei von seinen Kindern hatten sich nach London begeben. Schon einige Tage später verbreitete sich das Gerücht, der renommierte Anwalt habe sich in finanziellen Verlegenheiten befunden und beabsichtigte, nicht früher nach Wien zurückzukehren, als bis ein Arrangement mit seinen Gläubigern getroffen sei. Bei seinem Verschwinden hatte Markbreiter ein Gingabe an die Advocatenkammer geleistet, das Jahr, dass er seine Praxis niedergelegt und Dr. Max Stein zum Uebernehmer der Kanzlei bestellt. Bald nach seiner Abreise war die Polizei gezwungen, einzuhören. Bei der Polizeidirection hatte eine Dame die Anzeige erstattet, dass sie vor einem Jahre bei Dr. Markbreiter, der ihr Vertreter in einem Civilrechtsfalle war, 30.000 Gulden als Sicherstellung hinterlegt habe und dass sie jetzt, da der Proces zu Ende sei, trost ihres Drängens das Depot nicht zurückhalten könne. Darauf-

hin wurde an die Gasse des Advocaten das Amtssiegel angelegt. Die Untersuchung ergab, dass der Advocat durchgegangen war, weil infolge seiner Manipulationen sein wirtschaftlicher Zusammenbruch zugleich den Verlust seines ehrlichen Namens bedeutet hätte. In Amerika suchte der Wiener Anwalt sein Brot auf verschiedenste Weise zu verdienen, einige Zeit war er auch Redakteur eines deutschen Blattes.

**Ein schlagfertiger Ordensmann.** Die "Argentinische Wochenschrift" schreibt: Ein Bischof in Südamerika, nebenbei bemerkt, ein sehr leutseliger Herr, der bei einem guten Tische angenehme Unterhaltung liebte, aber mit den Jesuiten aus irgend einem Grunde auf gespanntem Fuße stand, lud einmal die Ordensbrüder in seiner Diözese zu einem Mahle. Die Gäste erinnerte er so, dass in seiner nächsten Nähe ein Jesuit lag und neben diesem ein Kapuziner, aber als Wighbold bekannt. Der braune Kuttenträger trug einen reichen, langen Bart und ließ sich Speisen und Wein schmecken, als ob er vierzig Tage lang gefastet hätte. Lange hatte schon der magere Jesuit seinem stärkungsbürtigen Nachbar mit scheuem Auge zugesehen, endlich konnte er seine Galle nicht mehr bemeistern und sagte sehr spitzig: "Neverendissime, es ist doch nicht schön, dass Sie einen rothen Bart tragen, wie Judas, der unteren Herrn verkauft hat." Der Kapuziner sah den Sprecher lächelnd an und sagte schelmisch: "Dass Judas einen rothen Bart gehabt, ist nicht bewiesen, nur das weiß man, dass er von der Gesellschaft Jesu war."

**Ablass als — Geschäftsreklame.** Im Anzeigenheft des Maria-Hilf-Kalenders für 1901 finden sich zwischen "Ziehharmonikas von Meisel und Herold", "Emmericher Feigl-Kaffebrennern und "Gänselfedern" auch Rosenkränze der verschiedensten Arten angekündigt mit der folgenden Reklame: Um durch das Beten des heil. Rosenkränzes recht vieler Ablässe theilhaftig zu werden empfiehlt es sich die Rosenkränze von den Kreuzherren weihen zu lassen. Wiederholt sind wir zur Beschaffung der durch ihre reichen Ablässe ausgezeichneten Kreuzherren-Rosenkränze ersucht worden und sind dazu gern behilflich. Es folgen dann verschiedene Ablässe, um Gläubigen den Mund wässrig zu machen nach dieser Himmelsfeste — und den Rosenkränzen der betreffenden Firma.

**Schlaumeier in Paris.** Ein kleiner Obsthändler in Paris hat sich jüngst auf die pfiffigste Weise ein reichhaltiges Aufstellager zu verschaffen gewusst. Er ließ eine Anzeige von Stapel, worin er einen Preis von 5 Francs dem aussehende, der ihm den größten Nutzen zuschriebe. In weniger als zwei Wochen waren bei dem Schlauposte 15 Säcke voll Apfeln, von denen jeder mit dem andern an Riesenhaftigkeit wetteifern konnte. Für den größten zahlte er nun die versprochenen fünf Francs als Preis, die übrigen, nicht prämierten verkaufte er mit einem höchst stattlichen Gewinn.

**Zum Schweigen verurtheilt.** Eine interessante Blüte des serbischen Rechtsverfahrens wurde jüngst von einem Belgrader Advocaten zum besten gegeben. "Eines Morgens" erzählte er, "kam eine Frau in mein Bureau mit der Bitte ich möge gegen ein Urteil des Belgrader Gerichtshofes recurrieren, das sie zum Schweigen verurtheilt! — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumutung des Richters; ich aber musste lachen über die entrüstete und dabei ungemein redselige Frau, die ein solches Urteil wohl als schwerste Strafe empfinden musste. Indessen glaubte ich nicht an ein solches Urteil, sondern dass die Frau das Urteil missverstanden habe. Allein als ich Einblick in das Urteil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zulassen, dass die Frau A. N. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war nämlich von ihrem Manne geschieden und fand Vergnügen daran, ihren geschiedenen Gatten mit ihrem Jungengeplänkel zu verfolgen. Dieser aber strengte wegen Verleumdung einen Prozeß gegen sie an, den er auch gewann und infolgedessen sie von einem wahrscheinlich gelangweilten Richter ganz ironisch zum Schweigen verurtheilt wurde. — Die Geschichte des Rechts konnte bisher kein solches Urteil aufweisen und es musste ein grausamer Richter sein, der eine redselige Frau zum Schweigen verurtheilen konnte."

## Schriftthum.

Die letzterschienenen Nummern der verbreitetsten und beliebtesten Frauenzeitung unserer Monarchie, "Das Blatt der Hausfrau" (Verlag Friedrich Schirmer, Wien, I.) sind wieder von einer erstaunlichen Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts. Besonders hervorzuheben ist die Nr. 24, welche als eine Festnummer zum Geburtstag unseres Kaisers bezeichnet werden kann. Ein schönes Zeugnis für den vaterländischen Sinn, in welchem "Das Blatt der Hausfrau" redigiert wird und wodurch es als österreichisch-ungarische Frauenzeitung im wahrsten Sinne des Wortes zu bezeichnen

ist. Wie die Administration mittheilt, erscheint "Das Blatt der Hausfrau", Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten, vom nächsten Quartal an wöchentlich zum Preise von 20 Heller pro Heft. Vierteljährlich 2 Kronen 50 Heller und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wo solche nicht vorhanden, durch die Administration, Wien, I., Nibelungengasse 1—3. Unsere werten Leserinnen, die "Das Blatt der Hausfrau" noch nicht halten, ratzen wir zu einem Probeabonnement, die Zeitschrift verdient ein Heim in allen Familien.

**Eine moderne Zeitung.** Die reichhaltigste und bedeutendste Revue in deutscher Sprache ist unstrittig die Wiener Wochenschrift "Die Zeit". Die besten Federen des In- und Auslandes zählen zu ihren Mitarbeitern und alle aktuellen Fragen in Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Künste werden durch gebiegte, anregende Artikel behandelt. Sogestaltet ist "Die Zeit" eine Fundgrube der Belehrung und Unterhaltung für diejenigen geworden, welche über alle Zeitfragen in vollständig unabhängiger Weise orientiert sein wollen. Die Lectüre der "Zeit" können wir jedem auf das angelegenste empfehlen. Probenummer ist durch jede Buchhandlung und durch die Verwaltung der "Zeit": Wien, IX/3, Günthergasse 1, erhältlich.

**Der Bühnenspieler** dürfte die Nachricht willkommen sein, dass die in Deutschland meistverbreitete und mit Recht das Lieblingsblatt der Bühnenspieler genannte, im Verlag von Karl Grüninger in Stuttgart erscheinende illustrierte Familienzeitschrift "Großes Gebirge" nunmehr auch in einer Ausgabe für Österreich-Ungarn, mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Stimmung zweimal im Monat erscheint. Das Blatt ist sehr hübsch ausgestattet und bringt neben fachwissenschaftlichen Artikeln auch eine Fülle unterhaltenden Stoffs in Form von spannenden Erzählungen und Humoresken, Rätsel etc., ferner Concertberichte und Programme, welche über die Thätigkeit in Kreisen von Bühnenspielern orientieren. Jede Nummer enthält gratis vierseitige Musikbeilagen in Wiener Stimmung, deren Wert allein schon den erstaunlich billigen Preis von Kronen 8.— pro ganzes Jahr übersteigt. Probenummern sind durch die Administration in Wien V., Giehaufgasse 5, gebührenfrei erhältlich.

Beim Durchsehen der soeben erschienenen Nr. 42 des beliebten Wochenblattes "Hauslicher Rathgeber" gewinnt man unbedingt den Eindruck, dass jede Leserin in dieser echten Familienzeitschrift alles findet, was Herz, Gemüt und Geist erfreuen kann. Man verlange Probenummern, welche der Verlag Rob. Schneeweiss, Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 24, jedem gern gratis zusendet.

"Die Fackel", herausgegeben von Karl Kraus, ein neu erscheinendes, in satirischem Tone und actuell gehaltenes Kampfblatt, das sich die scharfe Kritik aller politischen, volkswirtschaftlichen, künstlerischen und sozialen Vorkommnisse zur Aufgabe macht. "Die Fackel" erscheint 3 mal im Monat, im Umfang von 16 bis 32 Seiten Octavformat. Preis der einzelnen Nummer 20 h. Abonnement für Österreich-Ungarn, ganzjährig, portofrei, K 7, halbjährig, portofrei, K 3·60; Man abonniert bei der Geschäftsstelle der "Fackel": Verlagsbuchdruckerei Moritz Fritsch, Wien, I., Bauernmarkt 3.

Die "Evangelische Kirchenzeitung für Österreich", herausgegeben von Dr. theol. Arthur Schmidt, evang. Pfarrer in Bielitz (Osterr. Schlesien), die gegenwärtig im 17. Jahrgange erscheint, vertritt mit Entschiedenheit deutsch-protestantische Interessen. Die Kirchenzeitung bringt regelmäßig Aufsätze anregenden Inhaltes, zusammenfassende Berichte über die Uebertrittsbewegung. Nachrichten aus der evangelischen Kirche Österreichs und aus dem Auslande, verschiedene Mittheilungen, Gebüche, Bütcherbesprechungen, Ankündigungen u. dgl.

Das Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Bezugspreis ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 50 kr. Bestellungen sind an die Schriftleitung zu richten, die auf Verlangen auch Probenummern versendet.

"Freie Deutsche Schule", politisches Schul-, volksbürtiges Erziehungs- und Unterrichtsblatt. Herausgeber und Schriftleiter Rudolf Nehrling, Wien, 19/3, Blochgasse 1. Erscheint am 1. und 15. jedes Monates, mindestens 10 bis 12 Seiten stark. Bezugspreis: Jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., im Vorhinein. Verwaltung: Heinrich Jäger, Wien, 14/1, Neubaugürtel 40, wohin alle Bestellungen, Ankündigungen und Geldsendungen zu richten sind.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

Die deutsche Stellenvermittlung in Brünn hat eine größere Anzahl offener Posten für Lehrlinge, Comptoiristen, Correspondenten, Commiss, Stubenmädchen, Bonnen, Dienstmädchen, Kindermädchen und Köchinnen und ergeht daher an alle Siedlungssuchenden, welche sich um diese Posten bewerben wollen der Ruf, sich an die deutsche Stellen-

vermittlung in Brünn zu wenden. Jeder Anmeldung ist ein Portobeitrag von 20 h beizufügen.

— Die Herren Arbeitgeber werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, dass auch eine größere Anzahl von Bewerbern aller Berufszweige vorgemeldet sind und werden gebeten, sich im Bedarfsfalle an die deutsche Stellenvermittlung in Brünn zu wenden. Kanzlei: Brünn, Adlergasse Nr. 18.

**Gedenket** des "Deutschen Schulvereines" und unseres Schutzvereines "Südmärk" bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

## Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälften des Wertes der blosen Herstellungskosten ein Porträt in Lebensgrösse (Brustbild)

in prachtvollem, elegantem, Schwarz-Gold-Baneckrahmen dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preis gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

**Porträt-Kunst-Anstalt**  
"KOSMOS"

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Hassenhafte Anerkennungs- und Danksausschreibungen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

2008?



**Leonhardi's**  
**Schreib- und Copier-Tinten**  
sind die besten!  
Niederlage in Cilli bei  
**Fritz Rasch**  
Buch- und Papierhandlung.

Unserer Resl beim Hausbaum sagen  
wir ein **herzliches Profil!**

5413

???



### Der Himbeerensirup

des Apothekers Piccoli in Laibach wird aufs sorgfältigste aus aromatischen Gebirgs-Himbeeren mittelst Dampf in einem silbernen Kessel erzeugt und ist ein äußerst reines Präparat von unübertrefflicher Qualität, nicht zu verwechseln mit dem Himbeersaft des Handels, welcher gewöhnlich künstlich dargestellt wird, gesundheitsschädliche Substanzen und Kupfer enthält.

Eine 1 Kilo-Flasche, pasteurisiert, kostet K 1.30. Die Versendung findet auch in Korbflaschen zu 10, 20 und 40 Kilo statt, wobei ein Kilo mit K 1.10 berechnet wird. 100 Kilo = 100 Kronen.

Eine Korbflasche mit 3 Kilo Inhalt wird franco in die ganze österr.-ung. Monarchie gegen Nachnahme von K 5.30 versandt. 5090-62

### Zur Saison.

**Alois Walland, Cilli**  
Rathausgasse  
empfiehlt **feinst pasteurisierte**  
**Süssrahm-Thee-Butter**  
täglich frisch,  
reinen Tropf-Honig,  
Sannthaler Käse und alle Mineralwässer.

### Zur Saison.

Zur Neuanlage von **Haus-Telegrafen- und Telefon-Anlagen, Electrisir-Apparaten, Thor- und Gewölbeklingeln** und allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung

**Cyrill Schmidt, 3511**  
Cilli, Hauptplatz Nr. 18, G. Stock.  
Preisvoranschläge bereitwilligst.

**Von Prato, „Süddeutsche Küche“, erschien soeben die dreissigste Auflage, welche in Cilli in der Buchhandlung Fritz Rasch zu haben ist.**

## MATTONI's GIESSHÜBLER

natürlicher

### SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Atemungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Convalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

## Landwirte!!!

Abonniert nur die Wochenschrift

## Der Deutsche Landwirt

Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage:  
„Für unsere Hausfrauen“.

**Abonnement pro Vierteljahr nur Mk. 1.—**  
excl. Bestellgeld und Botenlohn. 5347-80

Gelesenste, billigste und dabei vielseitigste landwirtschaftliche Zeitung.

Probenummer gratis und franco vom

Verlag des Deutschen Landwirt, Schöneberg bei Berlin.

### Für Husten- u. Katarrhleidende Kaisers

### Brust-Bonbons

die sichere Wirkung 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig bestehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verkleimung. — Paket 20 und 40 Heller bei: Baumhöch's Erben Nachf. M. Mauscher, „Adler-Apotheke“ in Cilli, Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabühl“ in Cilli. 5407

### 100 Liter, 9 K 20 h

Kunstwein, Hanstrunk, Arbeitertrunk, 100 Liter Doppel-Essig 8 K 40 h erzeugt sich jeder durch Wein- und Essig-Composition. — Anweisung wird beigegeben. Versandt auch in Postkoffer durch **Gaspar Neuwald, Wien, III., Bechardgasse 4.** 4788

### Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

### gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie deren radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. 4761-20

Freie Zustellung für 60 kr. in Briefmarken.

**Curt Röber, Braunschweig.**

### Südmark- Cigarrenspitzen

empfiehlt

**Georg Adler,**  
Cilli.

## Realitäten und Geschäfte

jeder Art, werden in Obersteier am schnellsten und günstigsten gekauft und gepachtet durch das Verkehrs-Bureau

Hardegg in Mürzzuschlag.

## Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

5 Rathausgasse Cilli Rathausgasse 5

eingerichtet auf Motorenbetrieb mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern empfiehlt sich zur

### Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preis-Courante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visatkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme von Broschüren und Werken.

Herausgabe und Verwaltung der „Deutschen Wacht. Eigene Buchbinderei.

Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die größten Druckaufträge in kürzester Frist fertig zu stellen. Billige Preise bei prompter Lieferung aller Aufträge

Geehrte Aufträge bitten wir direct an unsere Druckerei, Rathausgasse 5, (Hummer'sches Haus) zu richten, und nicht wie bisher in der zur gewesenen Druckerei J. Rakusch gehörigen Buchhandlung abzugeben.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung. 

**PRESSEN** für Obst-Most  
für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druck-  
kraftregulirung „Hercules“, garantiren höchste  
Leistungsfähigkeit, bis zu 20 Procent grösser  
als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben- **MÜHLEN**

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)  
komplett Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar,  
Saftpressen, Beerenmühlen zur Bereitung von  
Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse  
Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen „**Syphonia**“  
bauen und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, be-  
währtester, anerkannt bester Construction



**Ph. Mayfarth & Co.**

kais. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk

WIEN, II/1 Tabortrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und

Wiederverkäufer erwünscht.

5065

## Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

bringt:

Die neuesten Pariser Moden.

Verlagen zu Handarbeiten jeden Genres.

Monatlich einen Schnittmusterbogen mit zahlreichen Originalschnitten, wodurch jede Abonnentin im Stande ist, die Kleidung

für

sich und ihre Kinder selbst anzufertigen.

Zahlreiche praktische Aufsätze aus allen die Frauenwelt interessierenden Gebieten, eine illustrierte Beilage der neuesten Zeiteignisse in Wort und Bild sorgen für Unterhaltung und Belehrung, erprobte Rezepte für Haus, Küche und Keller haben im In- und Auslande

## Deutsche Hausfrauen

in sehr grosser Anzahl zu Freundinnen des Blattes gemacht.  
Spannende Romane und Novellen, Humoresken und ein feines gewähltes Feuilleton sind in jeder Familie ein anerkanntes

## Bedürfnis

das durch die Romane:

„Gold und Glück“ von Anna Seyffert,  
„Forsthaus Buchenhagen“ von L. Wagner,  
die im laufenden 14. Jahrgang des „Häuslichen Ratgebers“ erscheinen, reichlich befriedigt werden dürfte.  
Eine Gratis-Beilage „Für unsre Kleinen“ sorgt für die geistige Entwicklung und Weiterbildung auch der jüngsten Familienmitglieder.

Preis pro Quartal 1.40 Mk.

durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (eingetragen unter Nr. 3304 der deutschen Postzeitungsliste), bei direktem Bezug unter Streifband 1.85.

Probenummern gratis u. franco direct vom Verlag des „Häuslichen Ratgebers“, Schöneberg-Berlin,  
Wartburg-Strasse 24. 5346-82

## CHINA-WEIN SERRAVALLO mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrat Prof. Dr. Braun, Hofrat Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrat Freiherr von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrat Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Re却onvalescenten.)

4565-104

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.  
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.  
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.  
Es wird in Flaschen zu  $\frac{1}{2}$  Liter & fl. 1.20 u. 1 Liter & fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest  
Engros-Versandthaus von Medizinalwaaren.

Gegründet 1848.



## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erstübung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,**  
**Magenbeschwerden, schwere Verdauung od. Verschleimung**  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein besiegt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veraltenen) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken befeitigt.

**Stuholverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Bellemung, Kolikschmerzen, Herzklagen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Därmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankesbriefe beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Gilly, Bad Reichenhall, Wind-Landsberg, Wind-Zellth, Sonnblick, Robitsch, Windischgraz, Markburg, Littai, Gurgfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Österreich-Ungarn in den Apotheken. Auch verleidet die Apotheken in Gilly 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

5174-96

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** 

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450.0, Weinsprit 100.0, Glycerin 100.0, Rothwein 240.0, Eberzweig 150.0, Strichzalt 320.0, Mannz 30.0, Kendel, Anis, Gelbenwurzel, amaris. Kraftwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel je 10.0. Diese Bestandteile mische man.



Das bestrenommierte

Tiroler Loden-Versandthaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten

4698-82

Innsbrucker Schafwoll-

**LODEN-** 

stoff-Fabriate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.  
Meterweise Abgabe. 

Cataloge und Muster frei.



Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kuh. Preis:  $\frac{1}{2}$  Schachtel K 1.40,  $\frac{1}{2}$  Schachtel 70 h. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen! in allen Apotheken und Drogerien. Haupt-Depot:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung., königlich rumänischer und frstl. bulgarischer Hoflieferant.  
4864 KREISAPOTHEKER, KORNEUBURG bei WIEN.



**Singer-Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer-Nähmaschinen** sind mustergültig in Construction und Ausführung.  
**Singer-Nähmaschinen** sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitet.  
**Singer-Nähmaschinen** sind für die moderne Kunststickerei die geeigneten.

In mehr als 400 Sorten.  
 Kostenfreie Unterrichtscurse in allen Näharbeiten sowie in der modernen Kunststickerei.  
 Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und grossen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Verkauf auch gegen Theilzahlungen. — Bereits über 15 Millionen erzeugt und verkauft.

■ **Singer-Elektromotoren, speciell für Nähmaschinen in allen Grössen.** ■

• **Singer Co., Nähmaschinen-Act.-Ges.**

**Laibach**  
Petersstrasse Nr. 6.

**GRAZ**  
Sporgasse Nr. 16.

**Klagenfurt**  
Burggasse Nr. 19.

**Zur gefl. Beachtung!**

Alle von anderen Nähmaschinengeschäften unter dem Namen "Singer" ausgetobten Maschinen sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Construction, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

5371

Original-Singer-Nähmaschinen sind nur in unsern eignen Geschäften erhältlich.



Schutzmarke:  
u. a. ein Papier-  
streif:

**Auerlicht**  **Auerlicht**

Oesterreichische  
GASGLÜHLICHT-ÄSTENGESELLSCHAFT  
•WIEN•  
IV. SCHLEIFMÜHLGASSE 4.

**Glühkörper 80 Heller**

**Lampe** exclusive Montage  
und Bedachung **K 4.50**

**Glasware**  
nach Auswahl.

Man hüte sich  
vor minder-  
wertigen Nach-  
ahmungen.

**Sparlampe**

exclusive Montage und Bedachung **K 3.90**

**Spar-Glühkörper 70 Heller**

Zu haben

**nur bei Josef Arlt.**

**Grosse Militär-Invaliden-** **Letzter Monat!**

**Gold- und Silber-Lotterie.**

**Haupttreffer: 60.000 Kronen**

bar mit 20% Abzug.

**Invaliden-Lose à 1 Krone**

empfiehlt:

5378

**Wechselstuben-Actien-Gesellschaft, Mercur, Wien, I., Wollzeile 10.**

Zahl 1963.

**Kundmachung.**

Für die steierm. Landes-Siechenanstalt in Hohenegg bei Cilli hiemit die Lieferung von Fleisch, Gebäck, Mehl und Hühnchenfett, Schweinefett, Spezereiwaren, Petroleum, Kohle, Holz, Todtensärgen und Beistellung der Fuhrten für das Jahr 1901, im Offertwege ausgeschrieben und sind die, mit Einkronenstempel versehenen und versiegelten Ofen, welche auf der Aussenseite den Namen des Offerenten und den Gegenstand der Lieferung zu enthalten haben, bis längstens 5. November 1901 der unterzeichneten Verwaltung einzusenden.

Die Lieferungsbedingnisse können in der Kanzlei der gesetzlichen Verwaltung in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden, und für jene Lieferanten, deren Offerte angenommen werden, bindend.

**Verwaltung der Landes-Siechenanstalt**

Hohenegg, am 10. October 1900.

5393

Der Verwalter: Golubek

**Möbel-Lager** des C. A. Lustkandl in Graz, Joanneumring Nr. 9 u. Schmiedgasse 10.

Grösste Auswahl completer **Braut-Ausstattungen**, richtet ganze Hotels, Villen und Wohnhäuser ein. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. — Größere Aufträge franco nach jeder Bahnhofspost. — Preiscourant franco.

465

# Die Südmark.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gissi.

Dr. 41

„Die Südmark“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmark“ nicht käuflich.

1900

## Auf verwegener Bahn.

Criminalnovelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Volkmar betrachtete die Briefe. Die Adresse beider zeigte die gleiche Handschrift, der Poststempel war London und beinahe drei Wochen alt, der eine Brief war nur einen Tag später als der andere aufgegeben worden. Imhoff selbst hatte also keine Briefe zu erwarten und wußte wohl auch nicht um die Correspondenz seiner Frau, sonst würde er längst schon nachgefragt haben und bei dieser Gelegenheit würden ihm auch die beiden Briefe an die letztere ausgehändigt worden sein. Volkmar fühlte sich nicht berufen, die Briefe an sich zu nehmen, aber als die nächste Verwandte der verstorbenen Adressatin besaß Siglinde Anspruch darauf. Er gab sie dem Postbeamten zurück mit dem Bemerkten, daß er vorläufig nur habe nachfragen wollen und daß die Dame, welche das Recht zur Erhebung der Briefe habe, selbst kommen werde.

In sein Bureau zurückgekehrt, unterrichtete er durch einige Zeilen Siglinde sogleich von seinem Funde auf dem Postamte und bat sie, die beiden Briefe persönlich abzuholen und ihm von deren Inhalt, falls derselbe für die schwedende Frage von Bedeutung sei, Mittheilung zu machen.

Ein Tag nach dem andern verging jedoch, ohne daß Siglinde auch nur ein Lebenszeichen von sich gegeben hätte, und so nahm er an, daß die Briefe ohne Wichtigkeit gewesen seien. Inzwischen studierte er jeden Morgen den „Anzeiger“, wobei ihm eines Tages in der bewußtesten Rubrik folgende Zeile in die Augen fiel:

„Knight. — Gestern vergeblich gewartet! — 6 Uhr Kleist-Breitestraße.“

„Knight“ war ein englisches Wort und hieß zu deutsch „Ritter“. Das war sehr vorsichtig, aber für einen argwöhnischen Advokaten wie Volkmar, verdächtig genug, denn er bezog das maskierende Wort sogleich auf Anna Ritter. Kleist-Breitestraße war eine Ecke, an welcher sich, wie Volkmar sich erinnerte, eine Haltestelle der Markisenbahn befand.

Da als die Zeit der Zusammenkunft schlechthin nur die sechste Stunde angegeben war, so ließ sich annehmen, daß diese Bezeichnung für den Tag galt, an dem der Anzeiger erschien, im vorliegenden Falle also für den heutigen. Befand sich Volkmar auf der richtigen Fährte, hatte er wirklich die vermuhte Geheimcorrespondenz entdeckt, so war die größte Vorsicht geboten, um in den beiden keinen Argwohn zu erwecken. Daher hielt er es auch nicht für gerathen, in der Expedition des Blattes nach dem Aufgeber oder der Aufgeberin des Inserates Erkundigungen einzuziehen, von denen er sich ohnehin keinen Erfolg versprach, da zu derartigen diskreten Geschäften doch meistens Dienstmänner als Mittelpersonen verwendet zu werden pflegen. Ebenso gewagt erschien es ihm, sich persönlich an dem Orte des Stelldiensts blicken zu lassen, denn leicht konnte ihn Anna wiedererkennen, und war er ihr bis jetzt auch als harmlos, vielleicht als ein neugieriger Schwäger erschienen, so konnte sie doch leicht auf den misstrauischen Gedanken kommen, daß diese Bewegung kein Zufall sei und ihm das Spiel verderben.

Volkmar griff daher zu einem anderen Auskunfts-mittel. Er begab sich zwischen der sechsten und siebenten Stunde in die Gärtnerei und, wie er vorausgesehen hatte, erfuhr er auf sein Befragen nach Anna, daß diese nicht zu Hause sei.

Diese Abwesenheit um dieselbe Zeit, welche im Inserat als Stunde des Rendez-vous angegeben war, konnte so zu sagen als Probe gelten, daß Volkmar's Rechnung stimmte und daß er Anna's Incognito unter „Knight“ wirklich entdeckt hatte. War hierüber noch ein Zweifel zulässig, so wurde dieser gelöst, als einige Tage später der Anzeiger unter derselben Chiffre abermals eine Bestellung zu einer Zusammenkunft brachte und Volkmar sich auch diesmal von Anna's Abwesenheit um die bestimmte Stunde bei ihren Verwandten persönlich überzeugte.

„Knight. — Dringen! — 4 Uhr. — Königsplatz Johannisstraße,“ hatte dieses Avis gelautet und Volkmar hatte sich auf dem Rückwege von der Gärtnerei vergewissert, dass auch diese Straßenecke, wie die vorige, ein Halteplatz der Pferdebahn war, woraus sich schließen ließ, dass beide vom Orte des Zusammentreffens aus, gemeinsame Excursionen machten, um sich an einem geeigneten Ziele derselben, wo sie ungestört waren, gegenseitig auszusprechen.

Wald nachdem Volkmar von diesem Gange zurückgekehrt war, erschien Siglinde bei ihm. Seit er ihr jene Zeilen wegen der beiden postlagernden Briefe geschrieben, waren fast vierzehn Tage vergangen. Er erschrak über ihren Anblick.

„Was ist Ihnen, Fräulein Siglinde?“ frug er betroffen. Sie sahen bleich und angegriffen aus!“

„Ich war krank,“ gab sie zur Antwort, „der Arzt befürchtete ein Nervenfieber, aber Dank meiner kräftigen Natur gieng diese Gefahr vorüber.“

„Ich beglückwünsche Sie von ganzem Herzen zu Ihrer Wiedergenugung,“ sagte Volkmar mit warmer Theilnahme. „Ein Wunder ist es nicht, dass so harte Lebensprüfungen, wie sie Schlag auf Schlag das Schicksal über Sie verhängt hat, endlich selbst die festeste Gesundheit erschüttern.“

„Als ich ihre freundlichen Zeilen erhielt, war ich bereits bettlägerig,“ erzählte Siglinde. „Erst gestern war es mir gestattet, wieder auszugehen. Mein erster Gang war nach dem Postamte, wo ich die beiden Briefe an meine Schwester erhob.“

„Nun, und ist der Inhalt von Wichtigkeit?“ frug der Advokat gespannt.

„Für die Sache meines Vaters wohl kaum, für mich persönlich aber um so mehr. Ich nahm an, dass die Ehe meiner Schwester kinderlos geblieben sei; aus diesen Briefen geht aber hervor, dass ein dreijähriges Läuterlein vorhanden ist, welches die Eltern mit nach Europa gebracht und, da es ihnen hier begreiflicher Weise im Wege gewesen wäre, in London bei einer Dame in Pension gegeben haben. Von dieser Dame, die sich Frau Webster nennt, sind die beiden Briefe. In dem ersten, der von dem gleichen Tage datiert, wo meine arme Schwester ertrank, schreibt Frau Webster, dass das Kind in der vergangenen Nacht erkrankt sei, und dass der Arzt befürchte, es könne sich Diphtheritis einstellen. In dem zweiten Briefe, der am Abend darauf geschrieben wurde, theilt Frau Webster mit, es sei bei Jenny — so heißt das Kind — unerwartet eine wesentliche Besserung eingetreten, welche baldige Genesung hoffen lasse. Wenn sich das Befinden der Kleinen nicht verschlimmerte, werde kein weiterer Brief folgen. Da seitdem mehrere Wochen vergangen sind und nur die beiden Briefe da waren, so darf ich wohl um die

Gesundheit meiner kleinen, mutterlosen Nichte unbesorgt sein. Der Gatte meiner Schwester — nur mit Widerstreben nenne ich ihn so — scheint keine Kenntnis davon gehabt zu haben, dass Erika für unvorhergesehene Fälle Frau Webster vorsorglich eine Adresse zurückließ, sonst würde er doch schon längst selbst auf der Post nachgefragt haben.“

„Der Meinung bin ich ebenfalls,“ nickte Volkmar „was mir aber am meisten auffällt, ist, dass Herr von Harnisch des Kindes mit keiner Silbe Erwähnung gethan hat. Unmöglich kann ihm doch während der langen Seereise und bei seinem vertrauten Verkehr mit Ihrer Frau Schwester entgangen sein, dass sie ein Läuterchen bei sich hatte.“

„Das war auch mir rätselhaft,“ entgegnete Siglinde, „und deshalb schickte ich gestern, nachdem ich von dem Inhalte der Briefe Kenntnis genommen, mein Mädchen sogleich nach seinem Hotel und ließ ihn um einen baldigen Besuch bitten. Er kam noch an demselben Vormittage.“

„Sie sprachen ihn also bereits darüber?“ frug der Rechtsgelehrte aufmerksam. „Nun, und wie erklärte er jenen seltsamen Widerspruch?“

„Allerdings habe er um das Kind gewusst, gestand er mir. Er sei im Ungeissen gewesen, ob das Kind sich mit auf dem „Morning-star“ befunden, habe dies aber als selbstverständlich angenommen, und da er es mit der Mutter ertrunken glaubte, habe er dasselbe lieber gar nicht erwähnt, um meinen Schmerz nicht zu vermehren.“

„Auch nach meinem Gefühl war dies das einzige richtige, was er unter den obwaltenden Verhältnissen thun konnte,“ sagte Volkmar mit zustimmendem Kopfnicken.

„Es ist mein fester Entschluss,“ fuhr Siglinde fort, „das Läuterchen meiner Schwester als das theuerste Andenken an die arme Unglückliche zu mir zu nehmen. In längstens acht Tagen hoffe ich wieder so weit geästigt zu sein, um die Reise nach London wagen zu können und das kleine, unschuldige Wesen abzuholen.“

„Weiß Herr von Harnisch um Ihre Absicht?“ frug Volkmar.

„Ich habe ihm kein Hehl daraus gemacht“, antwortete Siglinde; „sollte es zwischen ihm und mir zum Abschluss kommen, sagte ich ihm, so werde er sich neben der Million meiner Tante auch die ihm vielleicht weniger angenehme Mitgift eines fremden Kindes gefallen lassen müssen.“

„Und wie nahm er diese Eröffnung auf?“

„Er erklärte sich mit Freuden bereit, Jenny an Kindesstatt zu adoptieren“ . . .

Etwa acht Tage nach diesem Besuche Siglindens hatte diese sich vom Volkmar verabschiedet und die Reise nach London angetreten, um ihre kleine Nichte abzuholen. Herr von Harnisch war wiederholt dagewesen, ohne den

viel beschäftigten Advokaten zu Hause zu treffen, doch stellte sich, als dieser ihn deshalb endlich in seinem Hotel aufsuchte, heraus, daß er nichts besonderes auf dem Herzen hatte, sondern nur ungebüldig war, zu erfahren, ob Volkmar auf Grund des ihm an die Hand gegebenen Materials schon Resultate erzielt habe. Der Rechtsgelehrte, welcher, wie wir wissen niemand in seine Karten blicken ließ, antwortete ausweichend und wies darauf hin, daß bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode, wo der Prozeß Schönaich's zur Verhandlung kommen sollte, noch vollauf Zeit sei. Inzwischen ließ er sich keine Nummer des Anzeigers entgehen, denn sobald die bekannte Chiffre wieder darin erscheinen werde, wollte er einen entscheidenden Schritt thun. Es war in der Geheimcorrespondenz eine auffallend lange Pause eingetreten und bereits begann dieselbe dem Advokaten peinlich zu werden, als endlich, kaum acht Tage nach Siglindens Abreise das ersehnte Stichwort „Knight“ wieder vor Volkmar's suchendem Auge auftauchte. Der geheimnisvolle Avis, der sich an diese Lösung schloß, lautete diesmal folgendermaßen:

„Bin wieder zurück. Alles gut. — 2 Uhr, Kleist-Breitestraße.“ Also eine Abwesenheit war die Ursache der langen Pause gewesen; da zu vermuthen stand, daß die Parole „Knight“ beiden Interessenten als Erkennungszeichen diente, so blieb die Frage offen, wer der abwesend gewesene Theil war, ob Anna oder ihr Galan. Doch dies war für den Augenblick von untergeordneter Bedeutung. Volkmar sandte einen seiner Schreiber in Siglindens Wohnung und ließ deren Dienerin, Martha, die ihre Herrin nicht auf die Reise begleitet hatte, zu sich entbieten.

Das Mädchen kam gleichzeitig mit dem zurückkehrenden Boten. Sie wußte, daß Doctor Volkmar die Sache ihres unglücklichen Herrn führte und dachte sich, daß sie irgend eine damit zusammenhängende, wichtige Frage beantworten sollte.

„Gewiß erinnern Sie sich noch des fremden Herrn,“ rebete der Advokat sie an, welcher an dem Tage, wo Herr Schönaich verhaftet wurde, diesen hat sprechen wollen, aber nicht mehr zu Hause antraf.“

Martha bejahte sehr bestimmt.

„Glauben Sie, daß Sie ihn sogleich wiedererkennen würden, wenn Sie ihm auf der Straße begegneten?“

„Gi, ganz sicher, Herr Justizrath,“ nickte Martha, „sogar unter tausend anderen. Wenn ich mit jemand nur ein einziges Mal gesprochen habe, weiß ich so genau, wie er aussieht, daß ich ihn malen könnte.“

„Um so besser,“ bemerkte der Advokat. „Nun geben Sie Acht, was ich Ihnen sagen werde. An der Ecke der Kleist- und Breitestraße befindet sich eine Haltestelle der Pferdeisenbahn. Dorthin geben sie sich

heute Nachmittag Punkt 2 Uhr, aber keine Minute später. Um diese Zeit werden sich an dieser Ecke ein Herr und eine Dame treffen und wahrscheinlich den nächsten Pferdebahnhagen besteigen. Überzeugen Sie sich genau, ob der Herr jener Fremde ist, der . . .“

„An jenem Unglücksstage zu Herrn Schönaich wollte,“ ergänzte das Mädchen verständnisvoll.

„Ganz recht. Damit Sie Ihrer Sache auch sicher sind und Zeit haben, sich den Herrn ordentlich anzusehen, steigen Sie ebenfalls in den Wagen und fahren Sie so weit mit, als Sie es für nötig halten, um sich gründlich zu überzeugen.“

„Und die Dame, die mit dem Herrn zusammentreffen wird?“ frug Martha, ist sie groß oder klein?“

„Die Dame,“ antwortete Volkmar, „ist in Ihrer Größe, schlank gewachsen, ohne mager zu sein, nicht mehr ganz jung, aber immerhin hübsch. Ihr Gesicht ist, was man picant nennt.“

„Ich verstehe.“

„Sie hat große, schwarze, feurige Augen und eben so dunkles Haar, welches Sie auf der Stirne genau so trägt, wie Sie das Ihrige. Beobachten Sie das Paar während der Fahrt, lassen Sie sich aber ja nichts davon merken und zeigen Sie namentlich dem Herrn Ihr Gesicht so wenig wie möglich, denn es wäre fatal, wenn er Sie wiedererkannte. Also vorsichtig! hören Sie?“

„Seien der Herr Justizrath nur ganz unbesorgt. Wir sind nicht aus Dummsdorf!“ entgegnete das Dienstmädchen mit der Nechtheit, welche das Bewußtsein einer wichtigen Mission verleiht und dabei schien, nach ihrem neckischen Mienenspiele zu schließen, plötzlich ein schlauer Einfall in ihr ausgeblitzt zu sein.

„Es versteht sich von selbst, daß Sie mit niemand über die Sache sprechen, sondern das strengste Geheimnis bewahren,“ fügte der Advokat mit einem so durchbohrendem Blicke auf das Mädchen hinzu, daß dasselbe unwillkürlich einen Schritt zurücktrat und die Hand betheuernd auf's Herz legte. „Sobald Sie Ihren Auftrag ausgeführt haben, kommen Sie wieder zu mir, um mir darüber zu berichten.“

Nachdem Martha, ganz von der hohen Bedeutung ihrer Mission erfüllt, sich mit einem tiefen Knick empfohlen hatte, gab Volkmar seinen Schreibern den Auftrag, ihm das Mädchen, sobald es sich wieder einfinden werde, sogleich zu melden.

Um die Nachmittagsstunde, wo er Martha jeden Augenblick von ihrem Unternehmen zurückzurichten durfte, begann sich Volkmar's eine prickelnde Unruhe zu bemächtigen.

(Fortsetzung folgt.)

# Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Genügsamkeit macht froh und reich  
Und wohl dem größten König gleich:  
Genügsamkeit drum sei dein Spruch!  
Was hül' dir Gold und Ehr?  
Das, was du hast, sei dir genug!  
Wer klug ist, braucht nicht mehr.  
Man wünscht, man wünscht, und wenn  
man's hat,  
Ist man des Wunsches doch nicht satt.

## Ins Album.

Gott spricht durch seine Welt,  
Der Mensch durch seine That.

Liedge.

\*  
Der große Wunsch dem größeren weicht,  
Nie zieht in's Herz Genügen ein,  
Und wenn du je dein Glück erreicht,  
So hört es auf, dein Glück zu sein.

Blumenthal.

\*  
Dulde, gedulde dich sein!  
Ueber ein Stündlein  
Ist deine Kammer voll Sonne!

\*  
Wer in Bildern und Worten, in Liebes-  
könen

Zu überchwänglich ist  
Zeigt, daß er dem Geist des wahrhaft  
Schönen

Selbst unzugänglich ist.

\*  
In schlichter Form ein lerniger Gedanke —  
Er wurzelt, blüht und geht in Furcht und  
Ranke

Sich segnend fort —  
Ein kräftig. Wort.

\*  
Wenn es dir übel geht, nimm es für gut  
nur immer,

Wenn du es übel nimmst, so geht es dir  
noch schlimmer.

\*  
Es ist Vollkommenes nur ein Ziel, das  
stets entweicht,  
Doch soll es auch erstrebt nur werden,  
nicht erreicht.

\*  
Das Leben soll die Erde sein,  
Darin die Weisheit Wurzel schlägt,  
Und pflanzt ihr drin den Kern nicht ein,  
Wächst euch kein Baum der Früchte trägt.

\*  
Ich will hier sein, wie wir überhaupt  
in der Welt sein sollen: gefasst, alle Augen-  
blide aufbrechen zu können, und doch willig,  
immer länger und länger zu bleiben.

## Gebackenes Kalbshiru in Muscheln.

Mehrere Kalbsgehirne legt man mit  
kaltem Wasser auf, erwärmt das Wasser  
langsam und läßt die Gehirne so lange  
im Wasser, bis man Häute und Adern  
leicht entfernen kann. Dann blanchiert  
man sie einige Minuten in kochendem  
Wasser, kühlt sie ab und kocht sie im Wasser  
mit Salz, Pfeffer, Lorbeerblättern, Zwiebeln  
und etwas Essig in einer Viertelstunde  
weich. Nach dem Auskühlen theilt man die  
Gehirne in zwei Hälften, bestreut sie mit  
Salz und Pfeffer und wendet sie in Ei  
und Reibbrot um. Man bäckt sie in Butter  
lichtbraun und legt in jede Muschelschale  
ein halbes Gehirn, umgibt es mit kleinen,  
in Bouillon und Butter gedämpften Champi-  
gnons, beträufelt die Oberfläche mit  
Citronensaft und einigen Löffeln kräftiger  
Jus und bäckt die Muscheln noch einige  
Zeit im warmen Ofen.

**Kollmops zu bereiten.** Man wässert  
die abgewaschenen Höringe 12—18 Stunden,  
dann entfernt man Kopf, Schwanz und  
Haut, reißt die Höringe an der Gräte ent-  
lang auf, entfernt letztere, trocknet die so  
erhaltenen Stüde und legt sie auf ein  
Brett, das Innere nach oben. Nun wird  
die Heringsmilch zerföhrt, mit zerstoßenem  
Gewürz, Pfeffer, kleinen Senfkörnern, fein  
gehackten Zwiebeln und Kapern die Höringe  
bestrichen und aufgerollt. Man schließt mit  
einem Hölzchen die Roulade und legt sie  
in einen S'eintopf. Hierüber gießt man  
aufgekochten, wieder erkaltenen Essig. Wer  
es liebt, fügt noch Zwiebeln dazu oder  
macht den Essig durch einige eingemachte  
Preißel-(Krons-)beeren milder. Nach drei  
Tagen essbar.

**Gute Haarpomade.** Dieselbe wird  
aus gut ausgewaschenem Schweinesett,  
etwa zwei Eßlöffel, mit Hinzufügung von  
einen Löffel guten Provence-Dels, einigen  
Tropfen Bergamottöl und peruvianischem  
Balsam bereitet. Dies Alles wird zur Salbe  
gehörig durchgerührt. Will man dieselbe  
noch wohlriechender haben, so kann man  
die Zahl der Delropsen vermehren, auch  
noch etwas Jasmin-, Rosmarin- oder  
Lavendelöl hinzutun. Ist die Pomade  
nicht steif genug, so vermehrt man die  
Dosis des Schweinesetts.

**Obstflecken aus Atlas und anderen  
Zungen zu bringen.** Man brennt die  
Knochen von Hammelsfüßen gut aus,  
pulverisiert sie und streut von dieser

sich der Fleck befindet. Man lässt dieses  
Pulver zwölf Stunden auf dem Flecken  
liegen. Ist der Flecken nach dieser Zeit  
noch nicht verschwunden, so wiederholt man  
das Verfahren zum zweiten Male und  
der Flecken wird sicher verschwinden.

**Missverständnis.** Landschaftsmaler:  
„Darf ich Ihre Scheune malen?“ —  
Bauer: „Jo freili, aber's Wohnhaus thät's  
nöthiger!“

**Nicht möglich.** „Heut hab' ich ge-  
lesen, daß auf dem Mond auch Menschen  
sind.“ — „Unsinn, wo fäumen denn die  
hin, wenn der Mond abnimmt?“

**Verfänglich.** „Das Fräulein studiert  
mit dem Gesangslehrer.“ — „Nun, so  
werde ich warten und zuhören.“ — „Das  
habe ich auch schon wollen, man hört  
aber nichts!“

**Barter Wink.** Einjähriger: „Sammeln  
Sie etwa abgeschnittene Cigarrenspitzen,  
Herr Unterofficier? — Unterofficier: „Ja  
wohl, das übrige kann aber auch noch  
daran sein.“

**Schlagfertig.** Fräulein: „Ich habe  
gehört, junger Mann, Sie dichten. Ist  
denn von Ihren Sachen schon mal was  
gedruckt worden?“ — Herr: „Ich habe  
gehört, liebes Fräulein, daß Sie hin und  
wieder im Hause Ihrer Mutter kochen.  
Ist denn von ihren Sachen schon mal was  
gegessen worden?“

**Mildernder Umstand.** Ritter: „Sie  
sollen bei der Rauerei Ihrem Gegner  
einen Rosenstock an den Kopf geworfen  
haben? Was können Sie als Milderungs-  
grund anführen?“ — Angelagter: „Es  
war seine Lieblingsblume, Herr Gerichts-  
hof!“

**Nicht liebenswürdig.** Er: „Denle  
nur, mein Schatz, mein böser Rheuma-  
tismus ist jetzt ganz verschwunden.“ —  
Sie: „O wie schade, jetzt werden wir nicht  
mehr wissen, wann sich das Wetter ändert.“

**Bitter.** Herr: „Sage mal, Fräulein,  
hat deine Schwester neulich nicht schlecht  
über mich geredet?“ — Fräulein: „Nein,  
im Gegenheil; als Papa behauptete, Sie  
wären ein Esel, hat Schwester Ella gesagt,  
man darf keinen Menschen nach seinem  
Aeußern beurtheilen.“

**Reiche Auswahl.** „Frau Wirtin,  
was haben Sie zu essen?“ — „Wiener  
Würsteln mit Kraut.“ — „Sonst nichts?“  
— „O ja, Würsteln ohne Kraut.“

# Kundmachung.

Bestellung auf amerikanische Reben aus den vereinten Staats- und Landes-Rebenanlagen für die Pflanzperiode 1900/1901.

Vom Lande Steiermark kommen im Spätherbst 1900 und im Frühjahr 1901 folgende Mengen amerikanischer Reben unter nachbenannten Bedingungen zur Abgabe, und zwar:

1. 350.000 Stück Veredlungen (größtentheils von Mosler, gelb; Wälschriedling; Burgunder, weiß; Gutedel, rot und weiß; Sylvaner, grün; Kölner, blau; Traminer, rot) auf Rip. Portalis, Vitis Solonis und Rup. Monticola.

2. 650.000 Stück Wurzelreben von Rip. Portalis, Rup. Monticola und Vitis Solonis.

3. Eine grösse Anzahl von Schnittreben von den oben genannten drei Unterlängssorten.

Ad 1. 250.000 Veredlungen sind zur Abgabe an unbemittelte und minderbemittelte berücksichtigungswürdige Weingartenbesitzer zum ermässigten Preise von 160 K für 1000 Stück bestimmt, der Rest wird um 240 K pro 1000 Stück verkauft.

Ad 2. Von den Wurzelreben werden 350.000 Stück an unbemittelte und minderbemittelte berücksichtigungswürdige Weingartenbesitzer zum ermässigten Preise von 10 K für 1000 Stück vertheilt, der Rest wird zu 20 K per 1000 Stück abgegeben.

Ad 3. Von den abzugebenden Schnittreben wird die Hälfte unentgeltlich, der Rest um den ermässigten Preis per 6 K für 1000 Stück vertheilt, und zwar mit Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse der Besteller.

Alle diese Reben werden nur an steirische Besitzer, deren Weingärten in verschieden erklärten Gemeinden liegen, abgegeben. Rebenhändler sind vom Bezug obigen Materials ausgeschlossen.

Die Preise verstehen sich ab Anlage und werden etwaige Verpackungs- und Zufahrtskosten besonders berechnet.

Bestellungen auf Veredlungen zum vollen Preise von 240 K und auf Wurzelreben zu 20 K per 1000 Stück können direct beim steiermärkischen Landes-Ausschusse in Graz eingebraucht werden, Bestellungen auf Veredlungen und Wurzelreben zu herabgesetztem Preis (160, bzw. 10 K per 1000 Stück) sowie auf unentgeltlichen Bezug von Schnittreben sind bei den zuständigen Gemeinden, woselbst die amtlichen Bestellbogen anliegen, einzubringen.

Der Endtermin zur Einbringung der Bestellungen ist mit 30. October 1. J. festgesetzt worden und werden später eingelangte Bestellungen nicht berücksichtigt.

Bei jeder Bestellung ist anzugeben: 1. der Name, Wohnort und Stand des Bestellers, 2. die Steuergemeinde, in welcher der Weingarten liegt, 3. die gewünschte Rebsorte. Auf Sorte wird bei der Vertheilung nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Wenn die gewünschte Sorte bereits vergriffen, oder nicht in genügender Menge vorhanden sein sollte, wird dieselbe durch eine andere ähnliche ersetzt. Bei Bestellungen um den ermässigten Preis ist die Berücksichtigungswürdigkeit des Bestellers von Seite des Gemeindeamtes zu bestätigen.

Mit 20. October 1. J. haben die Gemeindevorsteher dir Bestellungen an den zuständigen Bezirks-Ausschuss behufs Vidierung und Vervollständigung der gemeindeamtlichen Angaben und Vorlage an den Landes-Ausschuss einzusenden.

Die Abgabe von Veredlungen und Wurzelreben erfolgt, so weit als thunlich, nach in diesem Herbst; der restliche Theil wird im nächsten Frühjahr, sobald die Witterung es zulässt, abgegeben. Jedenfalls müssen aber die zugewiesenen Reben spätestens bis Ende März 1901 abgeholt werden, widrigenfalls das Recht, dieselben zu beziehen, erlischt.

Graz, im Monate September 1900.

Vom steierm. Landes-Ausschusse:  
Edmund Graf Attems.

Z. 8302.

# Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die diesjährige **Control-Versammlung** für die nicht active Mannschaft der Landwehr im Bereich der Stadt Cilli am **26. October 1900** stattfindet.

Hiezu haben zu erscheinen sämtliche Urlauber, Reservisten und Ersatz-Reservisten, welche im Laufe dieses Jahres weder in activer Dienstleistung gestanden sind, noch zur militärischen Ausbildung oder Waffentheorie eingerückt waren.

Beginn der Controlversammlung um 9 Uhr früh, Versammlung im Hof der Landwehrkaserne.

Jeder hat seinen Landwehrpass mitzubringen.  
Stadtamt Cilli, am 30. September 1900.

Der Bürgermeister:  
Gustav Stiger.

Z. 8307

# Dr. med. Lahmann's Unterkleidung

4926

Kein Einlaufen!

Unübertrifftene  
an Güte und Haltbarkeit.



Kein Verfilzen!

Gesündeste und praktischste  
Leibwäsche für jede Jahreszeit.  
Hemden u. Jacken mit nahtlosen Ärmeln.

Niederlage bei:

Franz Kärbenz, Cilli.

Unterleibekleider  
regelmässig mit nahtlosen Beinen.  
Reithosen, Hemdhosen etc.  
Dr. Lahmann's Bettwäsche.  
Damen- und Kinderwäsche.

Man verlange gratis Preislisten und Stoffmuster aus der all. Fabrik von  
H. Heinzelmann, Reutlingen (Württemberg).

# 2 Viehwaagen

zu je 1000 kg, mit Geländer, 2 Brückenwaagen, je 4000 kg (mit Scales, Laufgewicht, Eisenstock und Eisentraverse), alle vier noch neu und ungebraucht, ausgezeichnet gespielt, von der renommierten Firma Buganyi & Comp., stark gebaut, jeder grösseren Landwirtschaft, Fabrik, Dampfmühle, Brennerei, Gemeinde, Brauerei, Werke, gesetzlich bei sonstiger Geldstrafe bis 100 fl. vorgeschrieben; k. k. behördlich österr. de 1900 geacht, auch einzeln wegen Todesfall sehr billig verkauflich. (Die strengen amtlichen Revisionen finden eben statt.) F. Buganyi, Wien, I. Schönlaterngasse Nr. 4, Gassegewölbe.

5202-102

Bestellung am 22. October 1900 bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

Stadtamt Cilli, am 26. September 1900.

Der Bürgermeister:

Stiger m. p.

5355-82



# Heinrich Reppitsch,

Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstsenschlosserei  
CILLI (Steiermark)

3773

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren  
u. Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeisen,  
Garten- und Grabgitter,

Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

# Essig selbst machen

(sehr grosse Ersparnis)

kann jede Hausfrau, wenn sie die beliebte Essig-Essenz „Vinacet“ benutzt. Vinacet-Essig ist  
1. von feinem Geschmack und Wohlgeruch,  
2. von höchster conservirender Kraft,  
3. bakterienfrei,  
4. unverderblich,  
5. viel billiger als fertig gekaufter Essig (1 Liter  
Essig stellt sich auf 10-15 h).  
Vinacet ist eingeführt in einer Reihe vornehmer Haushaltungen, von denen Gutachten vorliegen. Vinacet wird nur in Flaschen wie neben abgebildet verkauft. Preis K 1.— für die  $\frac{1}{4}$  Liter-Flasche, K 3.— für die  $\frac{1}{2}$  Liter-Flasche. — Vorrätig in Delicatessengeschäften, Colonialwaarenhandlungen und Drogerien.

## Verkaufsstellen in Cilli:

Franz Rischlawy und Milan Hotevar.

# The Gresham's Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse Nr. 1

Filiale für Ungarn: Budapest, Franz-Josefsplatz 5 u. 6

im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1898 Kronen 168,924.140.—

Jahresseinnahme an Prämien und Zinsen am

31. December 1898 . . . . . 33,239.791.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-

Verträge und für Rückkäufe etc. seit Be-

stehen der Gesellschaft (1848) . . . . . 362,853.507.—

Während des Jahres 1898 wurden von der Gesell-

schaft 6612 Polizzen über ein Capital von . . . . . 58,680.009.—

ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesell-

schaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unent-

gänglich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten

der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die General-

Agentschaft in Laibach: Guido Zeschko.

4594

